

Is this real?

NR. 3 DM:2

Go for Gold

WESTERN FORCE

EVERYTHING BUT THE GIRL

THE SOUND

GREEN ON RED

JAZZ BUTCHER

FAMILY 5

MIMMI'S

STRANGLERS

SHORT ROMANS

BLAINE L. REININGER

MULTICOLOURED SHADES



NEWS OF THE WORLD PART 3

INHALT

Das Dritte, das Neueste, das Dickste, das Beste." so oder ähnlich würden Plattenfirmen ein neues Produkt anbieten. Wir könnten "Go For Gold" auch so darstellen, aber dies wäre nicht in unserem Interesse. Wieso nicht? Ganz einfach, wir machen mit diesem Heft z.B. nicht das Beste. Wir können gar nicht das Beste machen, weil es das garnicht gibt. Doch leider mußte ich bei unserer Arbeit in den letzten Monaten feststellen, daß viele glauben, sie wüßten was das Beste und das Schlechteste ist. Da wird z.B. mit einer Arroganz behauptet, die beste Musik entdeckt zu haben. Dies wäre alles für mich halb so wild gewesen, wenn ich nicht teilweise eine andere Meinung hätte. Es war aber wichtig und gut Verachtung zu spüren, nur wenn ich z.B. einen Smiths Song mitsang. Ich glaube erkannt zu haben, daß wir das, was wir machen, nämlich uns für eine ganz bestimmte Musikrichtung, Musikart zu entscheiden, jedem anderen auch zugestehen müssen. Ja, Ja, die Freiheit der Entscheidung. Wie war das noch mit 13 Jahren, als wir alle Mal lauschten und uns für seine angebliche Freiheit entschieden. Bei der letzten Wende wollten auch viele dabei sein und wählten einen Mann, der noch nicht mal B-Schauspieler war. Vorsicht liebe Freunde, dabei sein ist nicht alles.

Viele von euch werden jetzt fragen wieso ich auf uns selber schieße und das dann noch drucken lasse. Aber dies ist halt die Freiheit des Schreibers, die er bei uns noch hat. So, jetzt aber genug der Polemik, die Fakten warten. Der Mitarbeiterstamm erweitert sich stetig seit der ersten Ausgabe. Wir sind aber an neuen Mitarbeiter interessiert. Wenn Du Lust hast, für uns zu schreiben, leider unentgeltlich, dann melde dich bei der angegebenen Kontaktadresse. Die Arbeit ab der Zeitung hat zur Folge, daß wir schon einige Zeitgenossen kennengelernt haben, die schon ein wenig im Rampenlicht stehen. Die, die wirklich im Rampenlicht stehen, lernen wir dann bei der 25 000er Auflage kennen. Doch es ist manchmal schon aus psychologischen Aspekten intere-

ssant, die leicht Angeleuchteten zu beobachten. Aber darüber könnten irgendwelche klugen Menschen ein Buch mit dem Titel: "Der Mensch auf dem Weg vom Streichholz zur Sonnenbank" schreiben. Wie ihr vielleicht wißt, wurde in einer der letzten SPEX unser Heft erwähnt. Bisher sind auch schon einige Bestellungen eingegangen. Danke, SPEX. Danke auch für die viele Reklame, die ihr in eurer Zeitschrift habt. Da ihr freundlicherweise unsere Sparkassenanzeige erwähnt habt, hier nun einiger Müll, für den ihr Seiten reserviert: Sony, CBS, RCA, WEA... Außerdem Habt Ihr aber auch noch andere Anzeigen, die wir uns auch wünschen, aber nicht bekommen. Damit wir nicht nur von roten Zahlen leben, sind wir diesen Kompromiß mit der oben erwähnten Anzeige eingegangen. Ich hoffe, trotz der Angriffe und Zugeständnisse in diesen News, daß ihr euch nun mit der vorliegenden Ausgabe vom Go for Gold unterhaltet und informiert, denn das ist unsere Absicht, beim Erstellen dieses Heftes. Die Entscheidung liegt bei euch.

Michael Martin

impresum

Redaktionsanschrift:

Martin Engelhardt (V.i.S.d.P.)
Reckenstr. 5
5880 Lüdenscheid
Tel.: 02351/81922

Mitarbeiter:

Any More, Andy Trouble,
Scooter, Der Verkäufer,
Gil - galad, Karsten Stein-
gräber, Karl Sockenschuß,
Michael Martin, Klaus vom
Hofe, Frauke Block, Heike
Groll

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen, sie sind dennoch erwünscht!

Die Veröffentlichung ganzer oder Teile von Artikeln, ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

**BERICHTE
ÜBER
WESTERN FORCE
PSEIKO LÜDE
MULTICOLOURED
SHADES
EVERYTHING
BUT THE GIRL
KILLING JOKE
SISTERS OF
MERCY
STRANGLERS
FENTON WEILLS
THE SOUND
LLOYD COLE
JAZZ BUTCHER
GREEN ON RED
SHORT ROMANS
FAMILY FIVE
BLAINE L.
REININGER**

Konkurrenz für die Toten Hosen -

Die Mimmis

Nach dem Konzert in Wetter rückten wir den 4 Mädels mit unser Frageri auf die Pelle. Sie gaben uns so eifrig Antworten, daß wir nachher auf dem Tape kaum noch mitbekamen, werwas gesagt hatte, weil außerdem während des Interviews außerstürzte Fans fast die Bühne begeisterte noch Übriges fortsetzten und den GIG selber noch Geräuschkulisse noch Papier brachte. Während des Gesprächs kam deutlich heraus, daß sie aus den Unfällen der letzten Zeit gelernt haben.

GFG: Euer gesamter Auftritt mit den Sonnenbrillen, der Kleidung aber besonders Fabsi, wie er sich so bewegt hat, erinnert mich an die TOY DOLLS, bestehen da irgendwelche Verbindungen?

Mimmis: Wir kennen die Toy Dolls persönlich und haben auch sehr guten Kontakt zu ihnen. Das Fabsi finde ich bewegt wie die Toy Dolls hat sich vorher auch schon so bewegt. Und das mit den Sonnenbrillen ist halt son Gag. Wenn du die Brille aufhast kannst du die Leute beobachten und die merken das halt nicht, wenn du sie ansiehst.

GFG: Was wünscht ihr euch für ein Pulikum?

Mimmis: So wie heute abend war das schon okay. Ich fände es nicht so gut, wenn die Leute Dosen oder Flaschen werfen würden.

GFG: Aber, daß die Leute ihren Spaß haben, pogen, sich die Birne zuziehen...

Mimmis: Na klar, aber die brauen sich nicht die Birne zuzuziehen, vielleicht kann man auch so Spaß haben. Früher sind wir oft betrunken aufgetreten, aber heute brauchen wir das nicht mehr. Dann fragten wir Ellie nach der Entstehungsgeschichte der Mimmis, aber mehr als das was der Mimmis, der Spex 3' 85 steht schon in nicht zu verstehen.

GFG: Wie sieht es denn so leider ziell aus?

Mimmis: Im Moment sieht es so aus daß wir aus allem +0 rauskommen, aber so langsam muß was laufen damit wir überleben können, sonst können wir unsere Sachen packen und sagen: War'ne schöne Zeit.

GFG: Hat denn die Industrie noch kein Interesse gezeigt?

Mimmis: "Nee, bis, jetzt noch nicht, die kennen ja auch die neue Besetzung noch nicht. Die Firmen sind leider immer noch so, daß sie sich nicht mühen noch Konzert zu kommen. Das ist bei uns natürlich ein Nachteil, weil auf Platte sind wir eigentlich nie so gut wie live. Wir können irgendwie keine Platten machen."

GFG: "Habt ihr bestimmte Themen, die ihr in euren Texten ansprechen, ich denke da so an Frauenthematen."

Mimmis: "Nee mit Emanzipation, oder so, haben die Texte nix zu tun. Die Leute haben schon Schwierigkeiten damit, daß wir als Mädchen solche Musik machen."

GFG: "Ja, das ist ja auch das typische Image der Rockmusik, Kim Wilde oder so was, da stehen die Frauen am Mikro und singen."

Mimmis: "Deshalb haben wir auch gesab, irgendwie müssen wir auch machen, daß hat uns immer so genervt, daß alle Leute glauben wir könnten nicht mal ne Gitarre tragen. Es ist ein Ziel von uns als Frauenakzeptiert zu werden, die auch Instrumente zu spielen, ich glaube das ist auch ein Grund, warum die Industrie noch nicht gekommen ist, ich denke nämlich das wir genauso gut sind wie die Toten Hosen oder die Ärzte."

Karl Sockenschuß

BACK ISSUES

Folgende Back-Issues sind noch erhältlich:

Unsere alten Ausgaben sind gegen 3 DM in Briefmarken erhältlich. Schickt die Briefmarken an die Redaktionsadresse und ihr bekommt die Hefte zugeschickt.

Go for Gold Nr. 1

Gang of Four, The Apostles, Short Romans Creation-Tour usw.

Go for Gold Nr. 2

Blurt, Günther Janssen, Multicoloured Shades, Felt, U2 usw.

Abo... oder was?

Wegen den häufigen Anfragen nach einem "GFG"-Abo haben wir uns nun entschlossen, ein fünf Ausgaben umfassendes Jahresabo zum Preis von (fast) geschenkt 12,-DM einzurichten. Die Abo-Besitzer werden immer die ersten Besitzer einer GFG-Ausgabe sein, da sie die neueste Ausgabe immer frischen aus dem Druck zugeschickt bekommen.

Das Abo muß nach 5 Ausgaben allerdings von euch verlängert werden, andernfalls läuft es automatisch ab.

BACK TO THE

Roots!

Langsam verschwimmen die Grenzen der blauen Bläschen, lösen sich in roten auf. Neue Grenzen entstehen, alte werden aufgelöst. Blau und rot überdecken sich, neue Farben entstehen. Dieses Spielchen dauert fast zwei Stunden.

Aufsteigender Zigarettenschmuck stört deinen sich trübenden Blick. Du glaubst getäuscht zu werden, doch langsam erinnerst du dich: das Cover der ersten Pink Floyd-LP! Du guckst durch ein Prisma und siehst die Männer um Syd Barret. Ich fühle mich in eine Zeit zurückversetzt, die ich eh nur als Zweidreijähriger kenne.



"Milky and Party" heißt das Motto, Ort des Geschehens ist die Bochumer Zeche. Oral Bands sollen spielen und taten dies auch zur Genüge. Allen voran die vielgepriesenen Multicoloured Shades (Go for Gold II), die ja mittlerweile beachtliche Popularität erreicht haben. Da steht so ein kleiner Typ mit weißer Hose und prähistorischer Uniformjacke von vor hundert Jahren majestätisch auf der Bühne. Er bewegt sich langsam, gesetzt, nicht hastig; dazu haucht bzw. schreit er seine Worte ins Mikro, so daß es zum Ende hin immer unerträglicher wird.

Doch fangen wir vorne an. Da sind wir nun in der Zeche angekommen, wider Erwarten gut gelaunt, um uns dieses vermeintlich psychedelische, trashige und rockige Fest anzusehen. Frohgelaut frage ich an der Kasse nach der Gästeliste und so, das macht ja echt was her, aber der gute Peter hatte uns wohl nicht mehr rechtzeitig angemeldet. Na ja, macht nichts, schließlich bieten die ja auch was für's Geld. Doch wie immer sind wir viel zu früh da, so daß wir noch in der Zechenkneipe Platz nehmen. Dort tummelt sich dann auch alles, was "Rang und Namen" hat. So auch die Multicoloured Shades, die an einem Tisch im oberen Stockwerk sitzen. Um sie hat es ja einigen Wirbel gegeben, kursierte doch das Gerücht, daß sie bei einem Unterlabel der TELDEC einen Vertrag bekommen haben sollen. Dazu meinte Peter Barany, Sänger der Gruppe, daß es stimme, andererseits waren sich andere Bandmitglieder nicht so sicher. Originalton Eddie Wag-

ner: "Nee, stimmt nicht. Die TELDEC hat bloß 1000 Kopien aufgekauft, um sie zu vertreiben."

"Macht ihr eure Platten demnächst denn noch bei Last Chance?"

"Ja klar, auf jeden Fall."

Auf jeden Fall bin ich vorsichtig in puncto Aussagen junger deutscher (auch internationaler und älterer natürlich) Bands, die einfach so irgendwas behaupten. Sei es, wie es sei, schlafende Hunde weckt man nicht, und das Huhn will auch bloß auf die andere Straßenseite. Also stört mich auch nicht weiter. Dann, nachdem der Verkäufer den letzten Schluck seines Bieres begierig aus dem Glas leckte, Karl Sockenschuß, vom Cola-Rausch langsam genesend, die Laufmaschine langsam streckte, Scooter seine verträumten Blicke ins Publikum einstellte, Karsten sich die selbstgedrehte Samson ins Gesicht steckte, Any More seinen Vortrag über die Wichtigkeit der Jazz Butcher in der Musikwelt einstellte, stießen wir ins Horn, um auch ja pünktlich zu Beginn der Fete zur Stelle zu sein. Am Eingang haben sie dann noch unseren Walkman kassiert. Sind ja ganz neue Sitten, das haben sie doch sonst nie gemacht.



Auch ohne sollte es ein ganz besonderes Fest werden. Gleich zu Beginn geht's mit Western Force aus Wuppertal los. "Zum warm werden sind die ja ganz nett", denke ich. Wie verkehrt dieses vorschnelle Urteil ist, merke ich in den nächsten 30-40 Minu-

ten. Sie sind nicht nur ganz nett, sie sind sogar ziemlich gut. Die ersten Songs plätschern an mir vorbei, doch mit der Zeit fange ich immer mehr an, im Rhythmus leicht mit dem Fuß zu wippen. Später reißt es mich sogar zu mehr hin. Ihre Musik erinnert etwas an den Gun Club oder auch an Dream Syndicate, hat aber manchmal durchaus "Crampige" Rock'n'Roll-Einschläge. Der Sänger schien zuerst sehr nervös zu sein, doch legte sich das später. Er beherrscht zwar nicht die Bühne, bietet auch keine augeneinladende Show, aber dennoch macht es Spaß, ihm zuzuhören. Dafür, daß sie wohl die unbekannteste der drei Bands sind, kommen sie beim Publikum recht gut an, müssen zwei Zugaben spielen. Ich will mich an dieser Stelle nicht weiter über Western Force auslassen. Siehe Interview! Danach kommen die allseits geschätzten Pseiko Lude & Astros.

Die Leinwand im Hintergrund wird mit rot-grün-blauen, gotisch anmutenden Farben angestrahlt. Soll wohl alles den Trip back to 1968 aufleben lassen. LSD, Woodstock, Pink Floyd und so ein Zeug. Sie klingen allerdings ganz anders oder wollen dies zumindest. Sie sind eine Rock'n'Roll-Gruppe, die auch gut in das Jahr 1956 gepaßt hätte; Gruppen, die es wohl immer wieder geben wird. Der Sänger versucht den besonders Coolen abzugeben, lila Hemd und zerrissene Hose, ganz so, wie es das Rockklischee will. Leider fehlen mir bei Pseiko Lude die Höhepunkte und Besonderheiten, einfach gutes Handwerk reicht noch nicht meine Herren. Ich kann allerdings nicht mehr viel zu ihnen schreiben, da ich nur die ersten vier Songs mitkriege. Am Ende soll es nochmal ganz gut gewesen sein, aber auch ohne Pseiko Lude geht das Leben weiter.

Zur Umbaupause kommen wir schließlich wieder, während jeder auf die Multicoloured Shades wartet. Zum ersten Mal scheint etwas von der "Milky and Party" Stimmung aufzukommen, die vorher propagiert wurde. Nicht, daß die allgemeine Stimmung vorher schlecht war, aber irgendwie fehlte der letzte entscheidende Kick, der es schon jetzt hätte großartig werden lassen können. Die Multicoloured Shades versprachen genau das zu bieten. Nun stehen sie mit eher einfachen Mitteln da. Eddie sieht mit seiner Gitarre etwas bubenhaft aus. Der Verstärker steht auf einem Stuhl. Det, der Keyboarder, hat sein Gerät auf zwei Barhockern postiert. Am Ende hat man immer geglaubt, das Ding würde runterfallen. Pete steht auf der Bühne, als ob er dort geboren wurde. Er ist Blickfang, Dreh- und Angelpunkt, obwohl er nie aufdringlich wirkt. Würde er ein langes schwarzes Gewand tra-

zen. Ich kann mir gut vorstellen, daß es anno '68 auch so gelungen hat. Nicht in Recklinghausen, auch nicht in Bochum, aber immerhin.
Fazit: Spricht man von irgendwelchen musikalischen Richtungen, fallen einem dazu gleich die passenden ausländischen Namen ein. Dennoch brauchen sich Gruppen wie die Multicoloured Shades Painless Dirties, Beauty Contest oder unbekanntere Gruppen wie Western Force oder die Chosen Menks nicht hinter den amerikanischen Vorbildern zu verstecken. Ob es Green on Red, die Cramps oder die Wipers sind, aus deutschen Landen klingt's auch out.

Andy Trouble



Is this real?
Go for Gold

Playlist

Any More
Jesus & Mary Chain
Tuxedomoon
Everything but the G
New Order
The Jazz Butcher
The Barracudas
Howlin' Wolf
Götz Altmann
Phillip Boa & ...
Chocolate Watch Band

- Never Understand (Maxi)
- Holy Wars
- Love not money
- Low Life
- A Scandal in Bohemia
- Mean Time
- All Night Boogie
- People are People (Maxi)
- Philister
- Forty Four

Günther Janssen
Matt Johnson
Jimi Hendrix
David Bowie
Blossom Toes
Triploid Jimmie
Trots
Robert Wyatt
Marvin Gaye
New Age Steppers
Bernard Herrmann

- Burning Blue Soul
- Electric Ladyland
- Heroes
- We are ever so clean
- Long walk off a short pier
- Best of...The Troggs
- Rock Bottom
- What's going on
- Action Battlefield
- Conduct Psycho and other Film Scores

Phillip Boas

Buzzcocks
Sex Pistols
The Clash
Soft Cell
Soft Cell
Marc and the Mambas
Short Romans
Abwärts
Siouxsie & the Banshees
The Adverts

- o Singles Going Steady
- o Never Mind the Bollocks
- o The Clash
- o Non Stop Erotic Cabaret
- o Last Night in Sodom
- o Torments and Toreros
- o 37 Guitars
- o Der Westen ist einsam
- o Once upon A Time

Karl Sockenschub
 Velvet Underground
 Joy Division
 The Gun Club
 Sisters of Mercy
 The Clash
 The Cure
 Television Personalities
 Nikki Suddan & O. Kusworth
 Dream Syndicate
 12

Stein des Anstoßes?



EVERYTHING BUT THE GIRL

Zur Band selber braucht man eigentlich nichts mehr sagen. Sie gehören zu den Newcomern im Musikgeschäft und wurden mit dem sogenannten "New Jazz" nach oben gespült. Die Rede ist von Tracey Thorn und Ben Watt - **EVERYTHING BUT THE GIRL**.

Nachdem Sade Adu aus Nigeria Anfang '83 allen jazzbeeinflussten Musikern die Türen zum Erfolg weit aufstieß, haben sich eine Menge von Bands kleinere Marktanteile gesichert. Die größten Bands dieser Musikrichtung sind watt Bianco, Working Week und eben Everything but the Girl.

Nach einigen Platten fanden Ben (solo) und Tracey (Mareine Girls+ solo) 1983 zusammen. Ihre erste gemeinsame Produktion war ein Remake von "Night and Day". 1984 folgte ihre erste LP "Eden". Durch ihre Mischung aus gitarren- und jazzorientierter Popmusik fand die Platte bald die Aufmerksamkeit der Sade-Anhängerschaft, die nach "Diamond Life" nun andere sofort ins Ohr gehende Jazzrhythmen suchte, was "Eden" den Sprung in die Charts ermöglichte. Stark an diesem Erfolg beteiligt

ist natürlich auch Produzent Robin Millar, der so ziemlich jede bedeutende "New Jazz"-Band produziert. Er ist auch der Grund für die enge Zusammenarbeit der New Jazzer. So findet man z.B. Musiker wie Tracey Thorn, Simon Booth oder Bosco d'Oliveira sowohl auf Produktionen von EBTG als auch auf Platten von Working Week. Dementsprechend gespannt durfte man auf die Livebesetzung am 18.5. im alten Wartesaal/Köln beim EBTG-Gig sein.

Bei bestem Wetter und mit bester Laune machten wir uns auf den Weg zum Konzert, welches pünktlich um halb acht mit einigen Stücken ihrer ersten LP begann, darunter auch das Erfolgsstück "Each and everyone". Die Stimmung im fast ausverkauften Saal war von Anfang an ganz hervorragend (auch wenn mir ein boy George in Maxi-Ausführung zu Beginn total die Sicht nahm) und der Musiker (Tracey Thorn: Vocals; Ben Watt: alles; Neil Scott: Guitars; Phil Moxham: Bass (ex-Young Marble Giants); June Miles Kingstone: Drums (ex-Mo'ettes+Fun Boy Three)) sprich: die Besetzung der neuen LP "Love Not Money") gelang es, sowohl den Sound, als auch die Stimmung perfekt zu übertragen. Auch die Auswahl der gespielten Stücke traf genau den Geschmack des Publikums, die Mischung aus alten bekannten und neuen, gerade veröffentlichten Songs war sehr gelungen (gerade das ist ein Punkt, der mich bei vielen Konzerten stört). Den meisten Beifall ernteten Balladen wie "Tender blue", das das Publikum zu einem wahren Begeisterungssturm hinriß und Ben Watt zu Tränen rührte. Mein persönlicher EBTG-Favourite "bittersweet" war nach 40 min. bereits die vorletzte Nummer des regulären Sets, der durch die Zubereiten dann doch noch auf ca. 50 Minuten ausgedehnt wurde. Zu politischen oder sozialkritischen Themen äußerten sich Ben oder Tracey an diesem Abend nicht mehr.

auch nicht in dem von uns geplanten anschließenden Interview. Das fiel nämlich aus: EBTG geben heute keine Interviews - aus!! Tja, somit wird auch eine längere informativere EBTG-Story erspart und uns entging ein Interview auf das wir alle schon sehr gespannt waren. Wollen wir nur hoffen, daß Ben und Tracey nicht in die höchsten Regionen der Pop-Eitelkeit entschwinden.

Zum Schluß noch ein Plattentipp für alle New Jazzer und Kaffeehausfreaks: Anna Domino - Mini-LP "Rhythm" - JazzPop vom Feinsten.

Gil - galad

KILLING JOKE

SISTERS OF MERCY

den letzten Tag im März hatten Killing Joke in der Zeche angesetzt. Doch bevor die vier loslegten mußte ich erst noch die Vorgruppe über mich ergehen lassen. Besetzung: Gitarre, Drums und 2 x Bass! Und das den ganzen Set lang. Monotonies, urban-guriella-linkes Funk-Bass-Gedröhn und Urschreiaffiges Gebrüll. Einfach Grausam. Den Namen hab ich zum Glück gar nicht erst behalten. Als die Jokes endlich auf der Bühne standen, war meine Laune schon ganz schön gesunken. Jaz, mit Ruß angemalt wie ein Medizinmann der Zulus, spielte White-Punks-On-Dope. Entweder er starzte mit weit aufgerissenen Augen in die letzte Reihe oder er setzte zu seinem Affentanz an. Bei nur mittelmäßige Sound brachten sie fast die Stücke ihrer letzten LP, die aber lange nicht so gut rüberkamen wie auf der Platte, was wohl auch daran lag, daß Jaz die Keyboards an einen Roadie abgetreten hatte, der irgendwo hinter der P.A. hockte. Was sich schon bei der Pausen-Tonband-Musik (Übrigens von DAF.) angekündigt hatte bewies sich während des ganzen Auftritts und besonders bei der Zugabe (Eighties): Pogo war angesagt und daran wurde wirklich nicht gespart, so daß ich mir am Schluß des Gigs meine schlechte Laune wieder abgearbeitet hatte.

Unter ganz anderen Vorzeichen stand das Konzert der Sisters of Mercy gut 2 Wochen später. Den Namen ihrer Vorgruppe habe ich mir gleich behalten (Blödsinn, den kannte ich auch vorher schon). Was sie mit ihrem Underground-Hit

Stein des Anstoßes?

An-Ralisten oder immer noch Götter des Edelpunk

"Suicide Commando" schon versprochen hatten, hielten "No More" auch an diesem Abend. Sie zeigten einen gelungenen Auftritt, bei dem die Keyboarderin bewies, daß sie nicht nur gut aussieht, sondern auch spielen kann. Keiner der Musiker versuchte sich durch unnütze Solis in Szene zu setzen. Doch nun zu den SoM. Dieser Artikel ist keine Rechtfertigung oder Entschuldigung für die LP-Kritik über "First and Last and Always" in der letzten Ausgabe. Aber trotzdem muß ich gestehen, daß ich sie klasse finde, gar nicht mal wegen ihres Image oder ihrem Auftreten oder gar nur wegen des Rufes, ein SoM-Anhänger zu sein. Neben Joy Division gehören die Sisters of Mercy zu den besten Bands in dieser Sparte. Daß sie in den letzten Monaten so populär geworden sind gönne ich ihnen. Andererseits haben sie ihren Underground-Status weitgehend verloren. Obwohl ihre LP durchaus kommerzielle Ansätze beinhaltet, wollte ich mir ihren Gig nicht entgehen lassen. Und ich wurde auch nicht enttäuscht. Auch diesmal hatten sie die Nebelmaschine nicht zu Hause gelassen, doch wurde sie etwas sparsamer eingesetzt als im November. So waren die Drei meistens gut zu erkennen (Zumindest das, was die schwarzen Ponchos, Sonnenbrillen und Schlapphüte nicht verdeckte. Nicht nur die Showstimme, zwischen durch wurde auf vier großen Leinwänden immer wieder das "Merciful Release"-Logo projiziert, sondern auch der Sound war erste Sahne. Dr. Avalanche prügelte dir die Grütze aus der Birne, während Bass und Gitarre Rhythmus und Melodie obendrauf setzten. Die Stücke der LP sind live wirklich ausbaufähig, ohne jedoch Niveau und Stil zu verlieren. Auch die alten Stücke kamen in gewohnter Qualität. Zum guten Schluß das schon zum Usus gewordene "Knockin' on heaven's door". Andrew Eldritch machte zwischen den Stücken kleine Ansagen, stand sonst aber fast starr an seinem Mikro. Ob nun gespielter Charisma oder wahre Abgebrühtheit, mir ist das egal, ich werde auch weiterhin kommen wenn die Sisters live spielen.

Karl Sockenschuß

Also, da hat im Laufe der Zeit schon Hunderte von Konzerten gesehen, und man denkt, eine echte Überraschung kann man sowieso nicht mehr erleben. Weit gefehlt!

Ich betrete die Halle und freue mich zunächst darüber, daß kein einziges Ohr auf der Bühne rumsteht, -liegt oder -hängt. Doch als das Licht ausgeht, kommt's knüppeldick. Während aus den Boxen dezent Instrumentalmusik der stranglerschen Art plätschert, werden Dias an eine Leinwand geworfen. Ohren in allen Lebenslagen: Ohren auf Gemälden, im Park, zwischen Liebespaaren, als Jojo, Ohren links, vorne, rechts hinten, und das eine halbe Stunde lang. Nachdem solcherart die Stimmung verdorben worden ist, faselt jemand den Schwachsinn, den man schon auf dem Innerleeve der letzten LP lesen konnte. Dann ging's los: "Behold, The Stranglers bring you now Aural Sculpture!"

Das taten sie denn auch, und man muß sagen, daß sie sich Mühe gegeben haben. Sogar 'ne Bläsersektion war dabei. Trotzdem kam in den ersten zwei Dritteln des Konzertes einfach nicht so richtig was rüber. Der einzige Lichtblick war ein Medley aus "European Feale" und "Midnight Summer Dream", zwei der buchstäblich schönsten Songs.

"Das war's dann wohl", dachte ich. Jetzt ging es jedoch erst richtig los. Die Bläser wurden eingemottet, und die Stranglers jamten los wie seit '77 nicht mehr. J.J. Burnell ließ seinen Baß knarren, daß es eine Lust war, Dave Greenfield (der mit dem Pilzkopf!) ließ seine gute alte Doors-Orgel rollen, daß einem das Sehen verging, dazu Hugh Cornwells eckige Gitarre und Jet Blacks ungeheuer präzises Schlagzeug (Der Mann sieht noch düsterer und gefährlicher aus, als man es sich vorstellen kann, wenn man ihn nur auf Bildern gesehen hat).

Es fing an mit "Hangin' around", dann kamen "Something better change", "Death and Night and Blood" usw., usw.

Nach zaghaften Zugabeberufen betraten sie dann nochmal die Bühne, und Hugh Cornwell-lässig auf seine umgehängte Gitarre gelehnt - fing an Sprüche loszulassen: "Also, ich würde ja jetzt gerne erzählen, daß dies unser bestes Konzert gewesen ist, aber leider muß ich sagen, es war das beschissenste. Und ihr seit der mieseste Haufen von Leuten, der mir jemals unter die Augen gekommen ist; nicht mal in Amerika hatten wir ein schlimmeres Publikum."

Liebe Leser, ich sage Euch, ich habe Tränen gelacht. In diesem freundlichen Stil ging es fünf Minuten lang weiter, dann ließen sich die Götter doch nochherab, ein Stück zu spielen. Dann war schluß. Ich muß dem guten Hugh zugestehen, daß das Publikum wirklich mies war. Lauter Leute, die in Formel I zum ersten mal von der Band gehört hatten, sich die "Aural Sculpture" LP kauften und dachten, sie wären auf dem Konzert einer jenen Eintagsfliegen-Popbands, wie sich ständig in den deutschen Top Ten tummeln.

Original-Zitat von einem Mitzuschauer: "Ich wußte gar nicht, daß 'Golden Brown' auch von den Stranglers ist!" Versteht ihr jetzt, was mit "schlimmem Publikum" gemeint war?

Für einen eingefleischten Stranglers Fan wie mich war das Konzert in fast jeder Beziehung eine Verlustigung erster Kategorie. Ach ja, ich vergaß noch zu erzählen, daß jemand plötzlich nach dem zweiten Song auf die Bühne gezogen und nach Strich und Faden von Cornwell & Burnell verprügelt wurde, weil er wohl mit Wunderkerzen rumgespielt hatte: "We don't like when you play with matches while we're playing!!!" Liebe Stranglers, falls auch an diesem Bericht etwas nicht gefällt, bitte verzeiht mir, es war nicht böse gemeint! Bitte verprügelt mich nicht.

Der Verkäufer

Ihr Fachgeschäft für
Brot und Feinbackwaren

Bäckerei - Konditorei

Engelhardt

Lüdenscheid, Reckenstraße 5, Tel. 81922

WIR MACHEN DRUCK
... auch auf die Preise!

Druckerei Zeisig

Werdohler Str. 87 · ☎ 02351/81758

5880 Lüdenscheid

singles und noch mehr singles

Es ist garnicht so einfach, eine Handvoll Singles zusammenzusuchen, über die auch nur ein Wort zu verlieren es sich lohnt. Darum beginnen wir mit einem besonders abschreckenden Beispiel. Eine von Hunderten: "Alone Again" von SAVAGE. Dahinter verbirgt sich eine dieser unsäglichen Italo-Disco-Produktionen, die alle nach einem Strickmuster wie am Fließband hergestellt werden: Computer an acht Minuten laufenlassen- Computer aus. Auf der Straße noch einen Schnappschuß von ein paar schönen Menschen für's Cover, und fertig ist der Disco-Knaller, auf den die NiteLife-Freunde wieder voll abfahren werden. (ZYX) "Obsession" von ANIMOTION ist auch so eine Platte, vor denen ich meine Kinder normalerweise zu warnen pflüge, wäre nicht diese anarchische Gitarre im Hintergrund. Ganz interessant zu hören, aber bloß nicht kaufen! (PHONOGRAM)

Auch die neue Single von BILLY BRAGG, "Between the Wars", trüftet nicht über die Frühlingsgrippe hinweg, noch hilft sie, die Wartezeit bis zu nächsten LP zu verkürzen. Eine süßliche Ballade zur akustischen (klassisch) Gitarre. BILLY, wo bleiben neue Hymnen wie "The Busy Girl..." oder "A New England"? (CHRYSALIS/ARIOLA)

Diedrich Diederichsen hat mal über GODLEY & CREME gesagt: "Die Jungs sind so gut, daß es schon wieder eklig ist." Naja, ihr Song "Cry" besticht durch eine schöne Melodie, dezenten Rhythmus und perfekte, interessant klingende Produktion. Nicht so gut wie das dazugehörige Video, kein Geniestreich, aber gehobenes Mittelfeld! (POLYDOR)

So, nun haben wir uns bis zu den richtig guten Singles vorgekämpft, für die es sich schon mal lohnt, ein paar Mark abzudrücken. Da haben wir zunächst eine neue Band aus Irland, die auf den Namen LES ENFANTS hört. "Slipaway" brilliert durch ausgeglichene Keyboard- und mitreißende Gitarrenarbeit, sowie durch eine Jeffrey Lee Pierce-ähnliche Stimme. Die Maxiversion weist allerdings Längen auf, die Debüt-LP steht übrigens vor der Tür. Der Verkäufer ist gespannt. (VIRGIN) Energie! Energie! Hör dir zum Frühstück "Chance", die neue Single von RED LORRY YELLOW LORRY an, und der Tag ist gelaufen. Kaffee ist überflüssig. Gelungen! (RED RHINO)

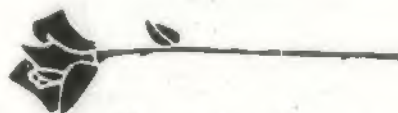
Der angehende Sommerhit ist nun endlich erschienen: GÜTZ ALSMANN'S "People are People" im Swing-Sound; G. Janssen-Fans kennen's. Nun auch als 12"-Version, durch Studio-Dub-Effekte nicht ganz so stilrein wie die 7". (METRONOME) Hier ist er, der absolute Spitzenreiter, DIE Smash-Maxi!!! BRONSKI BEAT + MARK ALMOND mit Donna Summers "I Feel Love/love to love you Baby" + eingebautem "Johnny Remember ME": Über dem hypnotischen, ekstatischen Synthiebeat bewegen sich Marc's und Jimmy's Stimmen umeinander, um gegen Ende zu einer neuen Überstimme zu verschmelzen. Man glaubt den beiden, daß sie sich lieben. Unbedingt die 12" zulegen! Auf der B-Seite obendrein noch ein wunderschönes a cappella-solo-Stück von Jimmy Somersville, danach ein Instrumental, das fast klingt, als ob sich Trevor Horn und Holger Czukay zu einer Session getroffen hätten. (FORBIDDEN FRUIT/METRONOME)

Zum Schluß noch zwei Schabben, die man nicht so einfach nach dem "Gut-Schlecht"-Schema klassifizieren kann; sozusagen jenseits von gut und böse.

Da haben wir zunächst die neue Maxi der ALIEN SEX FIEND: "Ignore the Machine". Draußen schneit es; es ist Ende April; dicke, träge Schneeflocken fallen vom Himmel. Du hast den Eindruck, daß du in so einem Ding sitzt (ich weiß nicht, wie es heißt, mit einem Kitschmotiv in der Mitte, und wenn man schüttelt schneit es). Jemand schüttelt dich und deine Umwelt, es schneit und du hörst "Ignore the Machine". Die allererste Single der ALIEN SEX FIEND, neu reissued und neu remixed; mit neuem Geblubber, Gekreisch und Gescratche, es bläst dein Gehirn raus, und es schneit immer noch. Erschreckend! ()

Dann haben wir noch "Welcome to the Pleasuredome", die letzte von FRANKIE GOES TO HOLLYWOOD. Alles paßt ins Gesamtkunstkonzept, jede Kleinigkeit, die du unter die Lupe nimmst. "Shooting Stars never Stop" - die Frankies werden nie aufhören, Top Ten Hits zu veröffentlichen, und jedesmal haben sie auch noch geniale B-Seiten, diesmal einen T. Rex-Standard: "Get it on, get it on..." wie gesagt, alles paßt ins Konzept. (ZTT/ARIOLA)

Der Verkäufer



QUIZ - QUIZ - QUIZ - QUIZ - QUIZ - QUIZ ...

Ja, nun ist es endlich soweit...

Wir konnten Andy überreden ein paar Platten rauszurücken, um das geplante Quiz durchzuführen.

Das war aber nur möglich, weil wir ihnen sagten, daß sowieso keiner die Aufgaben lösen könnte.

Können Ihr's?

- 1) Welche Gruppe behauptete von sich, besser als die Beatles sein zu können?
- 2) Welche Gruppe des englischen Creation Labels konnte als einzige von einer Single mehr als 10000 Stück verkaufen?
- 3) Welcher Musiker ist kein Mitglied der amerikanischen Band Tuxedomoon?
 - a) Luc van Lieshout
 - b) Bruce Geduldig
 - c) Anne Domino
- 4) David Mc Comb ist Gitarrist und Sänger der
 - a) Violent Femmes
 - b) Triffids
 - c) Green on Red
- 5) In welchem Film spielten die TV Personalities-Mitglieder Dan Treacy und Joe Foster eine Nebenrolle?

Schickt die Antworten bitte an unsere Redaktionsadresse.

- a) Hair
- b) Quadrophemia
- c) Die blaue Lagune

FENTON WEILLS

SAUBEREN DREI/MITTELSTAND

Da muß man nun über eine Band schreiben, die es eigentlich gar nicht mehr gibt. Es hörte sich sowieso alles nach Zufall an! Zufällig für die T.V.P.'s September-Tour gegründet, ganz gut angekommen, weitergemacht und eine Single aufgenommen, die mir ausgesprochen gut gefällt und sich nach mehr anhörte. Aber alles kam anders, als man es sich erhoffte. Nach neuen Zielen oder Auftritten gefragt, sagten sie dann so ganz nebenbei, daß es sie eigentlich nicht mehr gebe. So ganz nebenbei, einfach aufgelöst! Die neue Pop-Hoffnung des Sauerlandes (Sauerland Rules-OK) oder die deutsche Antwort auf die T.V.P.'s?

Angefangen hat alles in Altena, einem kleinen Ort im Sauerland, der sich wohl eher durch seine Burg als durch Musik einen Namen gemacht hat. Im Jahre 1979 formierten dort Michael Jeide und Mathias Gülicher den "Mittelstand".

F.W.: "Seit August 1979 gibt es den 'Mittelstand'. Den ersten Auftritt haben wir im Juni '80 gemacht im Altenaer Burggymnasium. Das war absolut schlecht. Ich habe Schlagzeug gespielt, Mathias Gülicher, der jetzt auch bei Fenton Weills spielt, hat Gitarre gespielt. Wir hatten einen Superverriß gehabt von einem freien Mitarbeiter der örtlichen Presse, Dieter Ludert, für den wir dann auch ein 'Hetzlied' geschrieben haben. Der ist jetzt nicht mehr da, er hat sich nachher aber auch stark gebessert. ... Nach und nach haben sich dann andere Bands gebildet, unter anderem auch 'Y-Ton B-Ton', bei denen Dirk Rudolph Gitarre gespielt hat. (Dirk Rudolph spielt jetzt bei Fenton Weills Gitarre und war neben Michael Jeide beim Interview anwesend) Dann kam 'Tag der Milch'.

GfG: Das war 'ne Gruppe, oder wie?
F.W.: "Ja, Ja, und dann kamen die Sauberen Drei."
Die Geschichte des Mittelstandes und der 'Altenaer Inzuchtscene' wird auf der Cassette "Außer Atem" noch einmal genauestens beschrieben. Neben vier Stücken des Mittelstandes sind die Sauberen Drei hier mit drei Stücken vertreten, allerdings läßt die Qualität doch etwas zu wünschen übrig.

GfG: "Was habt ihr für Sachen bei Y-Ton B-Ton gespielt?"
F.W.: "Mehr so Experimentalmusik. Gitarre und irgendwelche anderen Sachen z.B. Melodika usw. ... Irgendwann haben sich Tag der Milch aufgelöst, ich glaube, '83 war das, und danach haben wir die Sauberen Drei gegründet. Das startete als Punkband, daß klappt aber nicht so richtig, weil der Schlagzeuger nicht schnell genug war. Im Januar '84 haben die Sauberen Drei als Vorgruppe der Television Personalities gespielt."

GfG: "Davor habt ihr doch mal mit den Toten Hosen und den Clox zusammengespielt."
F.W.: "Ja, erst haben wir mit der Shadocks und Mensch (beide kommen aus Bremen Anm. d. Ver.) zusammen im Altena gespielt und

dann kam die Sache mit den Toten Hosen."

F.W.: "Nach der T.V.P.'s-Tour wurden die Sauberen Drei von Joseph Foster eingeladen, in England zu spielen. Ostern '84 haben wir zweimal im Living Room gespielt, einmal zusammen mit Jazz Butcher. Und das andere Mal mit den June Brides und Easterhouse. Drei Stücke haben wir auch im Studio aufgenommen, beabsichtigt war, eine Single auf Creation zu machen, allerdings war das doch nicht gut genug dafür, und dann sollte lange Zeit ein Stück auf einem Sampler erscheinen (Are you a Car or are you in love). Ob das allerdings der Fall sein wird, weiß ich nicht. Irgendwann danach haben sich die Sauberen Drei dann aufgelöst."

GfG: "Warum?"

F.W.: "Der eine hatte 'ne Freundin und der andere auch, nur Dirk hatte keine."

Allgemeines Gelächter!

D.R.: "Die beiden haben sich dann zurückgezogen, und ich wollte mit mehr Proben weitermachen."

GfG: "Wie haben sich die Fenton Weills gebildet?"

F.W.: "Nach dem Ende der Sauberen Drei kam dann auch die Idee, für die September-Tour '84 der T.V.P.s eine Gruppe zu formieren, allerdings nur für diese Tour. Zu diesem Anlaß haben sich die Fenton Weills dann gebildet. Im Sommer '84 fand dann die erste Probe der Fenton Weills statt, und wir haben ein paar Stücke von den Sauberen Drei und zwei Stücke vom Mittelstand einstudiert."

GfG: "Welche Stücke?"

F.W.: "Der Held, Petra Bulke (auf der genannten Cassette zu finden) und Mörderin der Gefühle. Dann haben wir ein paar neue Stücke gemacht und einige Coverversionen einstudiert."

GfG: "Was für Coverversionen?"

F.W.: "Zwei Link Wray Stücke, 'Jack the Ripper' und das Stück mit dem Badman und ein Stück von den Adventures. Das war eigentlich, um auf Tour zu gehen."

F.W.: "Wir hatten ungefähr ein Programm von zehn/elf Stücken. Das Stück 'Allein zu Haus' von der Single haben wir da nie gespielt."

GfG: "Wie seid ihr bei der Tour allgemein angekommen?"



F.W.: "Das war von Mal zu Mal verschieden, das ging so los, daß die T.V.P.s am ersten Abend in Münster einen Super-Soundcheck gemacht haben, das war wohl musikalisch das Beste auf der ganzen Tour. Die Stimmung der T.V.P.s hing immer von der seelischen Verfassung der einzelnen Musiker ab. Da war alles möglich."

In der Schweiz haben wir mal so getan, als ob wir die T.V.P.s wären. "Three Wishes", "Part Time Punks" und zwei, drei Stücke von uns haben wir gespielt. Die Zuschauer haben erst nach dem zweiten oder dritten deutsch gesungenen Stück bemerkt, daß da was nicht stimmte. Nur zwei Auftritte waren schlecht, und zwar in Stuttgart, wo nach dem ersten Stück keiner applaudiert hat, und in Berlin. Da haben wir auch Slixa Bargeld kennengelernt (toll, Anm. d. Red.).

D.R.: "Ich dachte erst, das sei so eine Coverversion von ihm, aber es war der echte."

F.W.: "Nach der Tour haben wir dann die Platte aufgenommen, und das war es auch praktisch schon. Wir haben noch einmal in Iserlohn und vor den Stingrays in Hagen gespielt."

GfG: "Habt ihr mit der Single schon Geld verdient?"

F.W.: "Geld nicht, weil sie zu teuer in der Herstellung ist. Wir haben auch nur 300 pressen lassen, weil sich Singles zur Zeit unwahrscheinlich schlecht in Deutschland verkaufen. ES gibt kaum noch Vertriebe und Läden, die Singles verkaufen, und das muß man alles im Eigenvertrieb versuchen loszuwerden."

GfG: "Worum geht es in 'Allein zu Haus'?"

F.W.: "Das sind persönliche Erfahrungen, die ich in den Text gearbeitet habe."

GfG: "Ist das irgendwie Altenabezogen?"

F.W.: "Hee, eigentlich nicht, das war mein Zimmer und Langeweile."

F.W.: "Wir haben sechs Stücke aufgenommen insgesamt. Wir könnten noch eine Single nachziehen. Vom Lied ansich sind das aber die besten Stücke. Wir haben die Coverversionen noch einmal aufgenommen und zwei andere Stücke."

...

THE SOUND

Ziemlich kritisch war ich bisher immer gegenüber Andy Troubles Geheimtips. Da viele seiner Tips immer hart an der Grenze des Erträglichen liegen, war ich nun um so mehr überrascht, als ich "From the Lions Mouth" von The Sound auf dem Plattenteller liegen hatte. Was mir da entgegenschallte, war hervorragende Gittarenmusik, wie man sie von U2 kennt, wenn auch mit komplizierteren Strukturen.

Die Stimmung stieg nun langsam, und zum Schluß ("Fire" war das Schlusstück des regulären Sets) mußten sie noch, sicher nicht zuletzt aufgrund des ca. fünf Mann starken Sound-Fanclubs Abt. Hagen noch zwei Zugaben von der ersten LP geben, die ich zwar nicht kannte, die jedoch mit der gleichen Perfektion gespielt wurden wie der gesamte Set. Das einzige Störende war, daß der Raum ziemlich klein und die Anlage nicht die beste war, so daß der Klang etwas blechern wirkte. Nach dem Konzert wandten wir uns an ein paar zwielichtige Typen, um ein Interview mit Adrian Borland zu bekommen. Diese Leute verwiesen uns an ein Mädchen namens Julie. Julie war, wie wir später erfahren, verantwortlich für "Tour Management and Sound Business". Nachdem sie sich die zwei GfG-Ausgaben angeschaut hatte, war sie restlos begeistert, reichte das Heft an einen gewissen Jack weiter, der anscheinend auch etwas mit dem Tour Management zu tun hatte und beschaffte uns schließlich unser Interview.

GfG: Waren Echo der Grund, warum ihr zur Virgin gewechselt seid?
AB: Yeah...No. Wir hatten bloß was dagegen, daß wir keine Promotion bekamen, daher entschieden wir uns, zu einem Label zu wechseln, das uns auch wollte. Deswegen verließen wir Korova, die eine Tochtergesellschaft von WEA ist, und spielten unsere letzten beiden Lps auf Statik Records ein. Eine Gesellschaft, die kurz darauf von der Virgin aufgekauft wurde. Doch ich mache mir nicht so viele Gedanken darüber."

GfG: Konntet ihr irgendwelche Eindrücke von Deutschland gewinnen?

AB: "Die Eindrücke, die man von einem Land bekommt, wenn man darin auf Tour ist, sind schlichtweg falsch. Spielt man ein gutes Konzert denkt man, das ist ein guter Ort, spielt man ein schlechtes Konzert, denkt man es sei ein schlechter Ort. Das ist jedoch ein blöder und falscher Eindruck. Das einzige, wovon man einwenig mitbekommt, ist das Nachtleben, doch auch davon bekommt keinen vollständigen Eindruck. Man sagt, Engländer seien



Nun, wie dem auch sei, bald befand ich mich im Besitz der letzten beiden Platten von The Sound: "A Shock of Daylight" und "Heads and Hearts. Als wir hörten, daß The Sound am 2.4. im Lassdass in Hagen spielen sollten, beschloßen wir (Michael Martin, Andy Trouble und ich), The Sound mal live zu erleben. Als wir um viertel vor acht zum angeblich um acht Uhr beginnenden Konzert erschienen, waren jedoch die Türen verschlossen, und es standen bloß 15 Personen vor dem Lokal. Um kurz nach acht ließ man uns schließlich doch herein, und wir warteten weiter bis viertel nach neun. Inzwischen waren es doch noch ca. 150 - 200 Leute geworden, die sich den Gig anschauen wollten. The Sound begannen ihren Set mit "Golden Soldiers" und "Counting the Days" von ihrer 84er Mini-LP "A Shock of Daylight". Danach stellten sie einige Stücke der neuen LP vor wie z.B. "Under You", "Total Recall", "Wildest Dreams" oder "Whirlpool".

Das zu Beginn des Konzerts nur wenig begeisterte Publikum (es war wohl während der langen Wartezeit eingeschlafen) wurde erst so richtig wach, als Adrian Borland & Co. einige Stücke von den ersten LPs spielte. So z.B. "Winnin'", "Silent Air" und

Unsere Hoffnungen bestätigen sich, Adrian war einer von den gesprächigeren Typen. Also ließen wir ihn erst einmal etwas über den Werdegang der Gruppe erzählen: "Wir hießen die "Outsider" und haben 1976 unseren ersten Gig im Roxy Club in London im Vorprogramm von Generation X gespielt, etwas von diesem Punkzeug. Später stießen Graham Bailey als neuer Bassist und Michael Dudley als neuer Drummer hinzu. Von da an nannten wir uns "The Sound". Unsere erste Platte "Jeopardy" produzierten wir im Sommer 1979 bei Korovarecords, fünf Monate vor Echo and the Bunnymens erster Platte. Doch unsere Platte wurde erst neun Monate später veröffentlicht, während Echo ihre Platte produzierten und sofort veröffentlichen konnten. Als unsere Platte rauskam, sagte jemand: "Oh...hört sich ja wie Echo an." Wäre unsere Platte sofort rausgekommen, würden wir heute eine Menge Geld verdienen und man würde sagen: "Oh...Echo hören sich ja wie The Sound an." GfG: Unterstützte Korova Echo mehr als die anderen?
A.B.: Yeah. Sie verdienen 'ne Menge Geld und kamen ca. ein Jahr vor uns mit einer riesigen Show nach Deutschland, während wir uns anstrengen mußten, überhaupt die Chance zu bekommen."

freundlich. Ich denke, Engländer und Deutsche sind ziemlich gleich. ein kleines bißchen unfreundlich, glaube ich.

GfG: Gibt es Unterschiede zwischen deutschem und englischem Publikum?

AB: "Für uns ist das deutsche Publikum etwas besser. ... Heute haben wir an einem kleinen Ort vor kleinem Publikum gespielt, gestern waren wir in Stuttgart und haben vor 400 Leuten gespielt, morgen spielen wir in der Zeche vor 600 Leuten, warum hier so wenig Leute waren, weiß ich nicht. Wißt ihr's?"

GfG: Hier seit ihr relativ unbekannt. (Schade)

AB: "Ich bin sehr krank."

Haben wir schon bemerkt. Er ist die ganze Zeit am Husten. Nach eigenen Angaben eine "German flu".

GfG: Manche Leute sagen, eure neuen Texte seien optimistischer?

AB: "Kann sein, weiß nicht. Nehme es an. Ich glaube wir waren nie pessimistisch- immer realistisch. (Anm.: Genau das hat Andy Trouble vor dem Konzert auch gesagt.) Ich singe nicht über kleine, blöde, langweilige Sachen oder: "Ich bin glücklich"! In all unserer Musik ist eine "optimistic area", eine optimistische Zone."



LLOYD COLE AND THE COMMOTIONS

GfG: "From the Lions Mouth" war aggressiver.

AB: "Das kommt auf den Song an. Unsere Lieder sind melodischer geworden."

GfG: Im Konzert hatten die alten Lieder mehr Erfolg?!

AB: "Das liegt daran, daß das Publikum sie besser kennt. "From the Lions Mouth" ist unser bisher bestverkauftes Album."

GfG: "Silent Air" ist eines meiner Lieblingslieder. Wovon handelt es? Was ist die Aussage?

AB: "Oh..." "Silent Air" ist ein einfaches Lied. Man kann vieles hineininterpretieren. Es handelt davon, daß es manchmal besser ist, den Mund zu halten und es runterschlucken."

GfG: Ist das auf Politiker bezogen?

AB: "Nein, nein, nicht wirklich. Es soll zum Ausdruck bringen, daß Gesten manchmal mehr sagen können als Worte. Vielleicht handelt es auch ein bißchen von Ian Curtis."

GfG: Schreibst Du die Texte und die Musik gleichzeitig?

AB: "Ja, ich glaube, so entstehen die besten Songs. Die Musik ist natürlich Sache der ganzen Band. Die Texte schreibe ich bis auf wenige Ausnahmen selber. Einige Passagen kommen von einem meiner Freunde, Adrian James, er ist Dichter und lebt in London."

GfG: "Ihr kommt aus London!"

AB: "Ja, und nicht aus Liverpool oder Dublin!"

GfG: "Gibt es Beziehungen zu anderen Bands?"

AB: "Nein, überhaupt nicht! Wir gehen auch nicht zu den in-parties. Wir werden auch garnicht eingeladen, alles blödes Geschwafel. Ich verbringe meine Zeit in Südlondon mit meinen Freunden, wenn ich nicht gerade Platten mache oder auf Tour bin. Wir sind überhaupt ziemlich unabhängig. Wir haben eine eigene Roadcrew, einen guten Manager, der mit uns befreundet ist (Julie Aldred) und den besten Tour Manager der Welt (mit lauter Stimme). Jackie sitzt in einer anderen Ecke des Raumes und liest noch immer GfG, hat den letzten Satz jedoch mitbekommen und ruft "That's right."

GfG: "Was hältst du von der englischen Musik?"

AB: "Electromusik?"

GfG: "Ja, eher Smiths oder so was."

AB: "Die Smiths finde ich langweilig. Ich meine, entweder mag man sie oder nicht. Man sagt, es ist "tasty rock music", doch für mich fehlt da irgendwie die Spannung in der Musik. Außerdem glaube ich, daß Morrissey zu viel redet."

GfG: "Was hörst du in deiner Freizeit? Seit ihr durch irgend etwas beeinflusst worden?"

AB: "Das wollen die Leute immer wissen! Ich mag Joy Division, Velvet Underground, Iggy Pop. Das sind auch die Gruppen, die mich beeinflusst haben. Vielleicht auch Kraftwerk, ich weiß nicht, nein, ich glaube, Einfluß hatten die auf uns nie. Außerdem höre ich natürlich auch immer aktuelle Sachen. Die müssen allerdings eine gewisse Atmosphäre verbreiten, wie z.B. die Eurythmics oder New Order."

Länger wollten wir Adrian Borland dann doch nicht quälen und haben uns verabschiedet. Beeindruckend war die Offenheit und Freundlichkeit von Adrian, die so manchem anderen pseudo "Rockstar" auch ganz gut stehen würde.

Gil-galad



Man war wieder zahlreich erschienen, um sich den neuen Shooting Star des letzten Herbstes anzuschauen. Konnten '83 noch die Smiths diesen Titel für sich in Anspruch nehmen, so waren Ende '84 Lloyd Cole & the Commotions die große Hoffnung der englischen Musikpresse und vor allem des NME, der ja immer ziemlich schnell das nächste große Ding beschwört. Aber neu sind sie auf keinen Fall, Lloyd Cole bezieht sich eher auf Musiker der Sechziger wie Dylan, Velvet Underground (natürlich), Doors oder auch T.Rex, und natürlich haßt er die heutige Popszene furchtbar und verliert auch einmal gern ein paar böse Worte über Duran Duran & Co. Seine erste Single "Perfekt Skin" schlug dann auch in England voll ein, und die Kritiker überschlugen sich fast. Es folgte ein Album, das ich persönlich mit zum besten des letzten Jahres zähle. Die Vorzeichen zum Konzert standen also gut.

Natürlich, am Anfang wieder die obligatorische Verspätung, diesmal ließen die Herren sogar fast eine dreiviertel Stunde auf sich warten. Dann kamen die fünf auf die Bühne, ganz klammheimlich, ohne daß sich viel regte, und legten mit "Perfect Skin" los. Ich war baff! Nicht, daß mich etwa die Musik besonders ansprach, nein, die war etwa so wie auf Platte. Es war Lloyd Cole, der mich doch etwas verwirrte. Er paßte so gar nicht das Schema, das ich mir vorher aufgebaut hatte. Kein Popstar der herkömmlichen Sorte, eher ver-

schüchtern und verängstigt stand auf der Bühne der Brite und trug sein "Perfect Skin" vor. Zuerst wurde mir das gar nicht klar, und ich dachte schon an Arroganz oder Ähnliches. Die erste Ansage wurde so schnell gesprochen, daß kaum einer ein Wort verstand. Endlich mal einer, der nicht sofort den Rockstar herabhängen läßt! Es ging immer weiter durch das Programm der Commotions. Natürlich spulten sie die LP rauf und runter und einige unbekannte Stücke, die Hits immer schön verteilt, und Lloyd taute während des Gigs immer mehr auf. Zum Schluß dann "Rattlesnakes" und nach knapp einer Stunde ging's wieder von der Bühne. Aber das Volk wollte mehr, und es gab noch zwei Zugaben. Lloyd und seine Mannen (besonders der Baßmann eroberte sich die Herzen des Publikums) taten das Richtige für eine neue Gruppe, anstatt uns mit irgendwelchen mittelmaßigen Songs zu quälen, spielten sie "Perfect Skin" und "Charlotte Street" noch einmal. Einer forderte sogar "Pale Blue Eyes", schade, wäre bestimmt lustig gewesen! Noch zwei unbekannte Stücke, und es war vorbei. Keiner brauchte sich zu ärgern, daß er hier war, und man fuhr beruhigt nach Hause, aber ob das auch noch für's nächste Jahr reicht?

Any More



Kulturschacher



JEDEM DAS SEINE, FÜR UNS NUR DAS BESTE!

Blurt

Friday The Twelfth

(Eigelstein/Efa)

Was soll man großartiges Über Blurt, Ted Milton und Friday The Twelfth sagen? Diese LP ist die zweite Live-LP von Blurt (neben "Berlin"), dazu einige andere Studio-LP's. Dies hat einen guten Grund. Blurt gehören zu den wenigen Gruppen, die man live sehen bzw. hören muß!, um sie ansatzweise zu begreifen. Naja, Ted Milton wird wohl nie begriffen werden. Friday the twelfth war der Tag des Konzertes in Belgien, an dem diese Aufnahmen gemacht wurden. Am gleichen Tag war der Bombenanschlag auf Maggie Thatcher in Brighton ("Gravespit"), womit der Rahmen der Platte abgesteckt wäre. T. Milton sagt selbst, daß sie doch wohl "ugly" Musik machen: Haßlich, aber nicht blöd! Das Saxophon Ted Miltons, Markenzeichen und Aushängeschild Blurts, schwirrt in sämtlichen Tonlagen durch den Raum, geht dir wahrlich an die Nerven, und du willst am liebsten gleich wieder Everything But The Girl hören. Ihre Musik ist immer noch spartanisch, spontan, Ereignis auf der Bühne und nicht Studio vor Publikum. Erschreckt nicht gleich, Ted Milton ist kein Gespenst.

Andy Trouble

Working Week

Working Night

(Virgin)

Everything But The Girl

Love Not Money

(Blanco Y Negro/WEA)

Jetzt hör' ich Working Week und Everything But The Girl wirklich zum x-ten Male, doch fällt mir zu den Scheiben absolut nichts ein. Ich könnte jetzt natürlich all das Zeug nachblubbern, was ihr wahrscheinlich eh schon kennt, doch das bringt doch nichts. WW improvisieren mehr, Jazz läßt grüßen, EBTC sind poppiger geworden, Morrissey läßt grüßen. Übrigens will Tracey Thorn auch auf der Bühne wie Morrissey wirken. Larry Stabbins und Simon Booth sind weder die echten Jazzer noch Popper, Tracey und Ren Watt hingegen die wahren poppigen. Jede der beiden Platten hat ihre tollen Seiten, weiß zu begeistern. "Sweet Nothing" von WW oder etwa das fantastische "Anytown" von EBTC. Ach, kauft (oder nehmt sie irgendwo auf) die Platten, aber beide bitte, und lernt sie selber kennen, sofern ihr sie nicht längst schon kennt.

Homotaping is killing the profit of the majors, wen stört's?

Richard Hell

R.I.P.

Roir Cassette

Scheut euch nicht, die 22 DM für die Kasette auszugeben (vorausgesetzt man bekommt sie irgendwo), denn es könnte euch etwas entgehen. R.I.P. bietet auch einen interessanten Überblick über Richard Hells "Leidensweg" der letzten 10 Jahre.

1975 gründete Richard zusammen mit dem alten New York Dolls Recken Johnny Thunders die Heartbreakers. Kurz vorher hatte er Tom Verlaines Television verlassen. Drei Stücke aus dieser Zeit bilden den Anfang der Kasette, welche von irgendeinem Demotape der Band stammen sollen, das kurz vor dem Verlassen Richards aufgenommen wurde.

"Hurt Me" kennen wir ja wohl alle von der ausgezeichneten Johnny Thunders Akustik-LP. Diese drei Stücke bilden den Höhepunkt von R.I.P., absoluter klassischer Junkierock!

Nach verlassen der Heartbreakers gründete Richard mit Robert Quine seine eigene Band: die Voidoids. Die Stücke vier und fünf sind aus den "Anfangstagen" dieser Band ('77). "Betrayal Takes Two" finden wir in etwas abgewandelter Form auch auf "Blank Generation". Dann vier Stücke aus der Phase zwischen der "Blank Generation" und "Destiny Street"-LP.

"Ignore that Door" und "Going Going Gone" finden wir dann auch auf der "Destiny Street"-LP. Die beiden anderen Stücke sind unveröffentlichte Aufnahmen aus dieser Zeit. Das zehnte Stück: Sprung in das Jahr 1983. Die Voidoids live in Atlanta mit "I can only give you everything", auch auf dem '82er Album zu finden. Die Liveversion hinkt allerdings etwas nach. Zum Schluß Aufnahmen aus dem letzten Jahr, mit Musikern in New Orleans aufgenommen. Alle vier Stücke sind unbekannt, und sogar ein Saxophon wird beige-steuert. "The Hunter was Drowned" ist für mich das beste Stück der zweiten Seite und macht uns schon auf neue Vinyl-Attacken heiß.

Any More

Dire Straits

Brothers in Arms

"Ich glaube, die ist das Beste, was Mark bisher gemacht hat." (David Knopfler)

In diesem Zitat wird eines sehr klar gesagt, was wir eigentlich alle schon wissen: Dire Straits sind keine Gruppe sondern Mark Knopfler! Dieser Mark Knopfler war nach dem Erscheinen der letzten Studioplatte, auf etlichen anderen Plattenproduktionen zu hören. Ein Mann scheint ihn dabei besonders beeinflusst zu haben. Der Gesang Knopflers erinnert stark an den Großmeister Dylan. Die Songs sind alle in einem drei-sechsminütigen Rahmen. Der Ausflug in die 15 min. Kategorie scheint damit gestoppt zu sein. Sie sind teilweise sehr verschieden: Funky-Bass Stücke, leise Balladen, beschwingte Popsongs und vieles mehr bietet Knopfler.

Unter den Gastmusikern finden wir Sting, Brecker Brothers, Eric Clapton und viele andere. Für mich sind die Dire Straits eine angenehme Abwechslung. Auch wenn das meiste, das uns hier geboten wird hart am Rande von Kitsch und Langeweile ist, kann ich auch diese Art von Kunst begrenzt zuhören. Wer soetwas mag, wer gar Fan von Dire Straits ist, sollte diese Platte nicht versäumen. Alle anderen sparen das Geld besser.

Michael Martin

Mood Six

The Difference is...

(Psycho)

Mood Six sind eine weitere englische Gruppe, die es nun schon mehrere Jahre gibt. Jetzt haben sie sich endlich durchgerungen eine Platte zu machen. Mit dabei ist Simon Smith von den Times am Schlagzeug und Tony Conway, der sich mal bei den TWF als Gitarrist versuchen wollte. Daraus wurde dann nichts.

Mood Six sind eine Gruppe, die Popsongs machen, derer man sich nicht mehr lösen kann. Ich liebe diese LP, wo jedes Lied mein Lieblingslied sein könnte. Es wäre nicht fair einzelne Lieder hervorzuheben, alle zusammen machen den Reiz dieser Combo aus. Also wieder einmal: Buy or die!

Andy Trouble



Phillip Boa & The Voodoo Club

Philister (Ja/Efa)

Mit seiner ersten Platte "Most boring world" hat sich Phillip Boa so ungefähr zwei Dutzend guter Kritiken (können auch mehr sein!) eingeholt. Aber was sind schon Kritiken von irgendwelchen Journalisten? Nichts, denke ich, denn die Platte hat sich wie die meisten Independent-Produkte trotz der manchmal überschwenglichen Kritiken nicht so gut verkauft. Nachher kommt dann immer ein Plus-Minus-Null-Geschäft heraus. Und jetzt Phillips zweite Platte mit dem Titel "Philister". Mir bleibt nichts anderes übrig, als die x-te gute Kritik folgen zu lassen. Ob das Boa hilft, wird sich zeigen. "Philister" ist, um mal kein Mißverständnis aufkommen zu lassen, klasse! Um einen Zugang zu der recht eigenwilligen Musik zu finden, mußt du dir die Platte oft genug anhören. Was beim ersten und zweiten Mal noch Probleme bereitet, wird nachher immer interessanter, und du entdeckst immer wieder Stellen, die dich begeistern. Aber wer will sich heutzutage denn schon länger mit einer Platte beschäftigen? Niemand, Formel 1 gucken, mitpfeifen und am nächsten Tag sofort die Scheibe kaufen, womöglich noch den Special-Dance- wie krieg ich bloß die Platte -Mix besorgen, so lautet doch das Motto der heutigen Jugend. Aber lassen wir doch Modern Talking und Co weiter in der Hitparade smilen, unseren Arsch soll es nicht kratzen. "Philister" ist im Gegensatz zu "Most boring world" etwas eingängiger und ausgereifter. Der Grundton der Platte ist immer noch düster. Sie fällt aber nie ins Klischee des Deporocks ab, was sicherlich einmal an der Instrumentenvielfalt liegt und am anderen an Pia Lund, die mit ihrer fast zarten Kinderstimme doch immer wieder Abwechslung in die ganze Sache bringt. Bei "Black Crosser" und einigen anderen Stücken werden sogar Streicher eingesetzt; eigentlich steht ich ja nicht besonders auf solche "Scherze", aber hier ist die Umsetzung und Einarbeitung in die Songs doch sehr gut gelungen.

Und jetzt ab ins nächste Plattengeschäft (nicht nach Kaufhof ihr Knallkdoos)! Any More

The Nails

Mood Swing (RCA PL 89496)

Ein typischer Montagmorgen: Der Spediteur bringt eine Kiste mit neuen Platten. Du freust dich, denn was gibt es schöneres, als einen Stapel Scheiben durchzustöbern, die du noch nicht kennst. Doch wie immer: Enttäuschung auf der ganzen Linie; sollte man das Schallplattenhören ganz aufgeben in einer Zeit, wo offenbar nur noch schlechte, unoriginelle Musik in Deutschland auf den Markt kommt? Eine schleimige Soulplatte von einem noch schleimigeren Neger, eine "klingt wie alle anderen"-Funk-Scheiben, bestenfalls dann noch einer dieser modischen "wir können auch Musik wie U2 und Simple Mainz machen"-Bands; das Ergebnis: uneigentlich, erbärmlich, schlicht drittklassig. Also: keine Musik mehr hören? Nur noch lesen? Fernsehen? Nein, die Rettung des westlichen Abendlandes haben wir noch in diesem Stapel aufgestöbert. Ein unscheinbares, graues Cover, das nicht auf die Musikrichtung schließen läßt. "The

Nails", heißt die Kapelle. Kenn ich nicht. Ein Vorspiel auf einem wild gewirbelten Drumsatz, und die Post geht ab: "Everytime I touch you", ein wildromantisches (mehr wild!) Liebeslied. Der zweite Song fällt kaum ab, der dritte bietet die nächste Überraschung: "88 Lines About 44 Women". Ein eigenartiger kleiner Discobeat, eine noch eigenartigere Trompete im Hintergrund, ein geradezu skurriler Text. Der Mann muß wirklich schon mit komischen Frauen zu tun gehabt haben. Solche Frauen gibt es in Länderscheid wohl kaum, schade. Wunderschön: Der Titel "Home of the Brave", spanisch/mexikanisch angehaucht und mit dem Charme einer Phil Spector-Produktion. Die zweite Seite ist einfach auch nicht schlechter; das ganze wird nicht nur durch das gut in Szene gesetzte Saxophon am Leben gehalten. "Mood Swing": Durch und durch ein gelungenes Album, jedem zu empfehlen, der in diesen schlechten Zeiten eine Perle im Sumpf der heutigen Pop/Rock-Musik sucht.

Clox

Identity Crises (Valouise/Efa)

Identity Crises ist die zweite Platte der Dortmunder Edelpunk-rocksaufcombo Clox. Nach der ersten Mini-LP (lustig, aber kein Hörzwang) mit dem Sagen umwobenen Titel: "Probably one of the longest LP-Titles in the World", scheint ihre LP nun doch ausgereifter zu sein. Sie sind keine bloße Punkschrammelgruppe, eher eine sehr raue Rock n' Roll-Combo. Aber diese Feld beherrschen sie nahezu perfekt. Die Platte beginnt mit dem Instrumentalstück "Fröschel", eine Widmung an einen Typen, den die Jungs alle

gut kannten, der dann Selbstmord beging. Sie steigert sich bei "Get a Rush" in eine flotte Gitarrenschlacht, um bei "Attitudes" sogar leichte Ska-Ragga-Rhythmik aufkommen zu lassen. "Dread" ist einfach ein Song, den sie bei Konzerten hoffentlich nur dann spielen, wenn ihnen sonst nichts mehr einfällt. So geht es weiter über "In the Park" zu "Auf der Alm". Wer hat sich eigentlich den Blödsinn einfallen lassen? "Dumpty Dumpty" beginnt geheimnisvoll, steigert sich noch, und kurz vor dem Höhepunkt fängt dann das nächste Stück namens "Do you know a girl called Sue" an. "Don't let a comin'" steigert sich zur wahren Hymne, was durch das vorige Lied schon angedeutet wurde. "Find your sister dead" hält sich noch im Rahmen der beiden vorigen Songs, und "Rifle" hätte durch ein glatteres Lied ersetzt werden können, um die Platte ausklingen zu lassen. Das waren die zwölf Lieder im Schnell-durchlauf. Die Platte werde ich mir wohl immer wieder gerne anhören, umgehaunt hat sie mich jedoch nicht, aber welche Platten haben einen schon um?

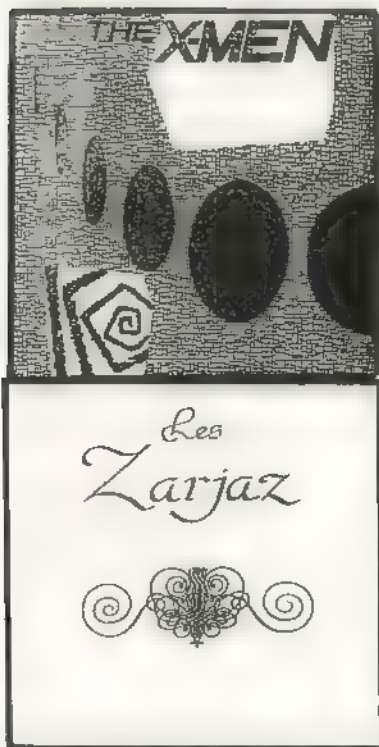
Andy Trouble

Haindling 3 (Polydor)

Der erste bayrische Musiker, der etwas geschafft hat, die Tradition der bairischen Blasmusik in ein Popgewand zu integrieren. Und neue Ideen sind ihm auf der dritten LP noch lange nicht ausgegangen. Ein Feuerwerk geradezu aufregend unterhaltsamer Songs. "Schwarzer Mann" zum Beispiel. Ein Kinderchor, den allgegenwärtigen charakteristischen Bläser-Sound, und obendrein als itüpfelchen noch eine klassische Klaviereinlage! Oder "I hab heid frei": man teilt mit dem Mann die Freude über einen halben freien Tag, den er in einem Nixi-Land/Slapstickland besinnt. Ein melancholisches Liebeslied, zwischen durch mal ein Instrumental. Eine unbeschreibliche Vielfalt, einfach "nur" schöne, leichtverdauliche Lieder, lustig, unterhaltend, einfach out. Jeder sollte hier mal ein Ohr reinwerfen!

der Verkäufer

der Verkäufer



The Jesus and Mary Chain
Never Understand
Blaco V Negro/Waa
The X-Men
Spiral Girl/Bad Girl
Les Zarjaz
One Charmyng Hyte
Creation
The Woodentops
Move Me
Rough Trade

Die letzte Single der Jesus & Mary Chain, "Upside Down", hat sich ungefähr 11000 Mal verkauft und hängt uns noch gut im Ohr. Zwischendurch der Wechsel zur Waa und weltweiter Vertrag. Und jetzt das! Ein Quitschen, Krachen, Sagen, diese Melodie und William Reids fast liebliche Stimme. Der Untergang? Die Offenbarung? Wann hat man jemals sowas gehört? Genial! Noch so'n Single und sie sind wirklich die beste Gruppe der Welt! Glaubt es mir. Leichte Ermüdungserscheinungen zeigt das rührige Creationlabel. Nr. 13: The X-Men mit Spiral Girl/Bad Girl. Wieder jede Menge Gitarren, die mächtig losschrammeln. Etwas rauher als die anderen Bands, was aber auch seine Vorteile hat. Wir sind ja schließlich noch jung. Das nächste Mal ein bißchen mehr anstrengen.

Dann das große Fragezeichen bei Creation: "Les Zarjaz". Vor dem Kauf wurde ich schon gewarnt: "Das ist doch eine komische Platte!" Also genau das Richtige für mich. Eine barocke Orgelmelodie und romantischer Gesang, nach zweieinhalb Minuten ist der Spaß wieder vorbei. Und keine Gitarren, gibt es denn sowas? Die B-Seite, das gleiche Spiel. Wirklich eigenartig, aber solche Abwechslungen machen den Plattenkauf interessant. Nett! Die zur Zeit schnellste akustische Gitarren-Popband sind wohl die Woodentops. Auf Rough Trade ist jetzt ihre erste Maxi "Move Me" erschienen. Der Jazz Butcher-Ableger vereint geschickt Pop-, Folk- und Rockelemente. Der straighte Rhythmus der Platte läßt uns nie zur Ruhe kommen. Für ein Debüt ganz ausgezeichnet!

Anna Domino

Rhythm

(FünfUnd Vierzig/Efa 4512)

Das Kind hat jetzt einen Namen: "Guckloch" weiß stolz zu berichten, daß das aktuelle "in" Ding aus London "Club Jazz" heißt. Was das mit Anna Domino zu tun hat? Nichts! Selbige kommt nämlich nicht aus London, sondern aus N.Y., und sie lebt in Brüssel. Die hier vorliegende 4-Song-EP ist auch nicht in den "Mode-Wind" gehängt worden, sondern kommt tief aus der Seele der Anna Domino. Das hört man einfach. Sie hat nicht diese unsägliche Stil-Wirrwarr der Working Week. Sie hat auch nicht den Kaugummi-/Plastik-Pop-Swing der Matt Bianco, und sie ist auch nicht so aalglatt wie Sade. Sie hat einfach ihr ganz eigenes Feeling. Im Titelsong muß man einfach mitschnippen, in "Sixteen Tons" läßt Anna die femme fatale herausschlagen, es ist einfach elegant. Die zwei Songs auf der zweiten Seite sind etwas ruhiger und experimenteller, ohne jedoch den geschlossenen Rahmen zusprenken. Ein wunderschönes Meisterwerk, das man jedem, der Musik mag, ans Herz legen kann.

Kranioklast

Kofflaransk

Principe Logique (Pastell)
Efa/Rough Trade

Dies ist das 2. Produkt des Hagener Labels Principe Logique, das im Grunde mit Pastell identisch ist. Neben der "Rose is a Rose" Mini-LP der No More (Wiederveröffentlichung), bieten Kranio-klast allerdings äußerste musikalische Ambitionen. Diese erste LP der Hagener Avantgarde-Gruppe ist im Umfeld von "Nurse with Wounds" oder auch "Current 93" angesiedelt. Die Platte bietet auf 2 Seiten Geräusche in extremsten Variationen, die nahezu unerträglich sind. Irgendwie klingen sie auch wie "Shockheaded Peters" nur noch extremer. Über die "Shockheaded Peters" sagte Peel mal, daß selbst die Armen die Platte nicht zu würdigen wissen. Peel hat sie dann auch nicht in seiner Sendung gespielt. Günther Janssen hat Kranio-klast gespielt, aber das diese wilde Geräuschorgie aufwertet? Soll es überhaupt Musik sein?

Andy Trouble

In eigener Sache:

Es werden weiterhin freie Mitarbeiter gesucht! Wer Interesse hat kann sich bei der Redaktion melden. Beiträge jeglicher Art sind ebenfalls erwünscht und brauchen nur an die Redaktion geschickt werden. Die Veröffentlichung können wir allerdings nicht hundertprozentig garantieren.

Die Redaktion

Tuxedomoon: Holy Wars

(Crammed Discs C B 0Y 2020)

Peter Principle: Sedimental Journey

(Crammed Discs/MTM 4)

The Residents: The Census Taker

(Episode)

Es dauert einige Zeit, bis es gelingt, unter die Oberfläche einer neuen Tuxedomoon LP zu gelangen. So gesehen ist es zu diesem Zeitpunkt unmöglich, eine endgültige Bewertung von "Holy Wars" abzugeben. Die ersten Höreindrücke sind jedoch so einnehmend, daß man diese Platte immer und immer wieder auflegen möchte. Wir haben es hier mit Sicherheit nicht mit einem toten Regalfüller zu tun, was ja wohl auch keiner erwartet hatte. Das ständige Line-up der Band ist nun ergänzt worden durch Luc Van Lieshout, der mit seiner Trompete und einem Akkordeon ganz neue Akzente setzt, was den Gesamtsound betrifft. Ansonsten ist so ziemlich alles beim alten geblieben, alles ist jedoch eingängiger und irgendwie leichter konsumierbar geworden, was alles andere als negativ ist. Zwei besonders gelungene Stücke sind das Instrumental-Intro des Albums, "The Waltz", sowie das erste Stück der zweiten Seite, "Some Guys"; diese Lied baut sich auf ein wunderschönes Riff auf, das von Luc Van Lieshout auf der Melodica gespielt wird.

Obendrein hat die Scheibe noch ein tolles Cover: ein brennendes Etwas (oder ein brennendes Nichts?), das über einer romantischen Feld/Wald-Landschaft schwebt. Genauso toll ist das Cover von "Sedimental Journey", des ersten Soloalbums von Peter Principle. Auch diese Platte kann man durchaus als gelungen bezeichnen. Es wird deutlich, daß auch Principle einen Charakter darstellt, der ein fester Bestandteil der Tuxedomoon-Musik ist, ein Charakter, der sich für dieses Werk aus seinem Umfeld herausgelöst hat und eine Art psychedelischer Musik macht, die ganz seine eigene ist; dies hat nicht das geringste mit der wieder sehr populären Sixties-Psychedelik zu tun. Das ganze Ding ist von Principle alleine aufgenommen worden, und man sollte es sich auch anhören, wenn man alleine ist. Hör zu und versinke in dieser Musik...

Komplett vergessen kann man die "neue" Scheibe der Residents: eine Filmmusik, in der die Jungs wirklich nur Ideen und Melodien der letzten vier oder fünf Alben verbraten haben. Hier dürfte es sich um eine reine Auftragsarbeit handeln, was auch die Tatsache unterstreicht, daß die Platte nicht auf dem Ralph-Label erschienen ist. Naja, die Jungs müssen ja auch leben. Den Film dazu würde ich ja mal ganz gerne sehen, aber der wird wahrscheinlich mal wie der den Weg über den großen Teich bis in unsere Kinos nicht finden. Wer jedenfalls eine gute Residents-Platte hören will, sollte sich eine der 15 oder 16 bisherigen Alben kaufen, als Einstieg vielleicht das legendäre "Commercial Album". Der Verkäufer

Es ist soweit. Das neueste Werk der Life so enttäuschenden New Order ist auf dem Markt. Bevor ich auf die Platte näher eingehe stellt sich die Frage, wieso sich der Plattenkonsument eine New Order Platte kauft. Was ist das Besondere an dieser Gruppe, die anscheinend nichts Besonderes hat. Ist es ihre Vergangenheit, die oh so wunderbare? Ist es die Hoffnung des Disco-Fans, ein zweites "Blue Monday" zu entdecken? Ich kann diese Fragen nicht beantworten, aber sie haben immernoch etwas Besonderes, etwas Mystisches, oder sie machen Musik die einfach gefällt. Eins ist aber sicher, ihre Cover sind und waren immer anders, eigenartig. Diesmal halten wir ein Minimal-Klappcover in den Händen, wo auf vier großen Seiten (mit Innen-cover) Portraitaufnahmen der Gruppenmitglieder zu sehen sind. Dabei erinnert mich das Bild von ??? stark an das letzte LP-Cover von Killing Joke. Ob dies Cover nun schön zu nennen ist, weiß ich nicht, aber es ist in seiner Art nicht alltäglich. Durch dieses Cover dringe ich nun weiter zur Platte vor. Der erste Song "Love vigilantes" beginnt mit einem stumpfen Schlagzeugschlag, der sich durch das ganze Lied zieht. Dann kommen die uns allen von den letzten Veröffentlichungen so bekannten Klänge. Der Song scheint sehr glatt, doch da ist er, der Refrain fast zum Mitsingen, Erste Erinnerungen an die geniale "Temptation"-Maxi werden wach. "The Perfect Kiss" beruht wieder wie schon das vorangegangene Stück auf einem ganz simplen Schlagzeugrhythmus. Das Stück gleitet schon wie das erste einfach durch den Raum. Was ich bisher vergessen habe, ist die Stimme von Bernard Albrecht. Sie ist kräftig, deutlich produziert. Es scheint, als ob er endlich Mut gefaßt hat, laut zu singen. Auch dieses zweite Stück bietet nichts Neues. Altbewährtes neu abgemischt, könnte ich sagen. Bei "This Time Of Night" wird das Tempo ein wenig gestoppt. Leicht kommt bei mir Langeweile auf, die aber bei New Order-LP's fast üblich geworden ist. Die bisher gehörten Songs waren alle nicht schlecht aber so kurz hintereinander ermüden sie ein wenig. Doch noch kann ich Hoffnung haben, fünf Stücke stehen noch aus. "Sunrise" ist das nächste. Das Tempo wird wieder etwas angehoben. Nicht schlecht, aber das habe ich doch gerade schon mal gehört, oder war es auf der

letzten LP? Nur die Stimme von Albrecht, die kämpft, läuft, ist voll da. Auf der zweiten Seite erwartet uns dann "Elegie". Doch noch läuft "Sunrise", und da kämpft neben der Stimme Albrechts eine Gitarre mit roher Gewalt. Keine Gitarre als Nebelmarke Knopfler, wo der Gitarrist vor lauter Kunst fast einzuschlafen droht, nein, hier sind Handwerker am Werk. Kraft von ganz anderer Qualität wird deutlich. Einfach ergreifend. Nun aber zu "Elegie". Leise, klavierartige, hohe Töne sind zu hören. Langsam werden sie lauter. Dann setzen Gitarren und viel Computer ein. Noch immer langsam. Eine Art Schwebzustand wird erreicht. Dann, langsam ein Schlagzeugrhythmus, doch schon ist er wieder fort. Die Musik scheint lauter zu werden, nein, doch nicht. Akustische Gitarre ist weit hinten zu beobachten. Doch dann scheint die aufgebaute Spannung zu entweichen, Klänge wie bei "Spiel mir das Lied vom Tod" sind zu hören, doch schon ist das Lied zu ende. Ein Instrumental, das Dynamik erzeugt und dich dann nicht befriedigt. "Sooner than you Think" bietet danach mittlere Tempi mit Refrain und der schon gleichen oder doch anderen Melodie. "Oh you know what I mean..". Schön, kann ich nur sagen. Wenn mich nicht alles täuscht, hört man im Hintergrund noch ein Percussioninstrument, das nicht aus der Maschine stammt. Und dann kommt er endlich, der Diskohit. Ein bißchen Dead or Alive, ein wenig Modern Talking. (bitte nicht schlagen), doch viel New Order-Einfachklang. "Sub-Culture" mit Namen. Der Song für träumende Tänzer. Woher kann ich nur die Geräusche aus der Zwischenpassage? Netter Song, fast zum Schunkeln. Das letzte Stück "Face up" steht in den Startlöchern, doch noch hört man die jetzt lieblich klingende Stimme Albrechts. Nachdem der leichte Schwebzustand überwunden ist, folgt wieder ein Stück für die Temptation Fans. Auch dieses Stück hat die schon aufgeführten Stärken und Schwächen. Hier wird aber noch einmal der Sound deutlich, der nur von New Order kommen kann. Du meinst der Sound wäre unklar, und doch ist er voll da. Wie immer frage ich mich: Hat sich dieser Kauf der nun abgelaufenen Platte wirklich gelohnt? Für mich schon, denn New Order haben immer noch einen Bonus, und besser als Tears for Fears und Freunde sind sie allemal. Danke, daß ihr keine Künstler seit, sondern nur Handwerker, aber das ist die größte Kunst.

Michael Martin



THE JAZZ

Eigentlich haben Bauhaus mit den Jazz Butcher überhaupt nichts gemeinsam; so scheint es jedenfalls auf den ersten Blick, wäre da nicht die Presse und David Jay, Ex-Bassist von Bauhaus und jetzt auch Ex-Bassist der Jazz Butcher. So wurde die Band schnell in eine Ecke gedrängt, wo sie eigentlich absolut nichts zu suchen hat, nämlich in die der Bauhaus-Nachfolgebands. Auf einer Stufe mit Tones on Tail oder Dali's Car, die wir ja wohl getrost vergessen können. Die Jazz Butcher sind besser als das ganze Bauhausgesochse, sehen wir mal von einigen guten Singles ab. Dabei hatte David J. nie einen besonders großen Einfluß auf die Gruppe, er kam wohl eher durch die persönlichen Beziehungen der beiden Gruppen zu den Jazz Butcher. Denn beide kommen aus Northampton. GFG: "Du hast gerade von Bauhaus erzählt. Habt ihr auch persönliche Beziehungen zu Bauhaus oder anderen Bands aus dem Raum Northampton?"

Butch: "Ja klar! Bauhaus kennen wir auch persönlich sehr gut. Auch zu anderen Bands haben wir Beziehungen. Unser derzeitiger Bassist Felix z.B. kommt von einer Band, die sich (oh Gott, schon wieder ein schwieriger Name, den ich noch nie gehört habe, er wird ungefähr so ausgesprochen:) "Bilwioakawer" nennt." B... "haben viel in Northampton gespielt. Wir haben sie denn ein paarmal mit nach London genommen, wo sie mit uns gespielt haben. Sie sind eine großartige Band." Leider haben wir beim Interview die Zeichen der Zeit nicht erkannt und nicht gefragt, was mit David J. ist, und warum er die Band verlassen hat. Schade, tut uns leid! Jetzt aber Schluß mit dem notwendigen Übel Bauhaus. Noch eineinhalb Stunden: Microdisney betreten die Bühne, allen voran Sänger Cathal Coughlan, und legen einen sauberen Set hin. Typisch british bis auf den oben

genannten Sänger, der doch eher an "Fettkloß" Meat Loaf erinnert. Der Schlagzeuger im modischen, Wham-T-Schirt! Alles weitere könnt ihr bei Kollege Zimmermann in Spex nachlesen. The Jazz Butcher sind Sänger Butch und Max Eider. Sie haben bis jetzt zwei LP's, eine Mini-LP und die 12" "Roadrunner" eingespielt.

BUTCHER

Über ihre Platten gibt es eigentlich nur eins zu sagen: "Buy or die!" In Bath of Bacon", ihre erste Platte, ist 1983 noch weitgehend untergegangen und wurde jetzt wiederveröffentlicht. Sie enthält eine erstaunliche Vielfalt an verschiedenen Stilrichtungen (Swing, Beat, Psychedelia, Rock'n Roll u.s.w.) und in "Gloop Jiving" sogar eine Jazzanleihe. Ende'84 dann die allseits gelobte "Scandal in Bohemia"-LP, mit der sie endlich den großen Durchbruch schafften. Und seien wir doch mal ganz ehrlich: wann hat es zuletzt eine LP gegeben, die uns so begeisterte? '82 vielleicht Dexy's Midnight Runners, Gang of Four, '83 Aztec Camera, wie wir es auch wenden, es werden nicht mehr als fünf oder sechs. Und jetzt "Scandal in Bohemia", die ausgereifter, besser durchstrukturiert und poppiger als die erste Platte ist. Wie gesagt, "buy or die". Endlich kommt Freude auf, Butch und seine Freunde legen los mit "Bath of Bacon" von der gleichnamigen LP. Und weiter geht's durchs Programm der Butchers. Ein Hit jagt den anderen. Und alles freut sich, wenn Butch das Publikum mit seinen großen Augen anquackt. Bald müßte er sowieso die vermeintlich Schönen von Spandau Ballet, Wham, u.s.w. aus den Charts getrieben haben, denn er sieht wesentlich besser aus als diese Schmalzköpfe. Partytime war angesagt. Max und Felix harren die ganze Zeit auf ihren Kathochern aus, während Butch für die Bewegung auf der Bühne sorgt. Und erst der Zugabenteil "Speedy Gonzales", "Sweet Jane", "Mind like a playgroup" und "Real Man" reißen das Publikum zu wahren Begeisterungstürmen hin. Nach der vierten Zugabe war Ende, und alles war glücklich, hatte man doch eines

Der Regen prasselte heftig und in dicken Tropfen vom Himmel, so daß der Scheibenwischer arge Probleme hatte, für freie Sicht zu sorgen. Links und rechts nebelverhangene, öde Äcker und Weiden. Der Winter stemmte sich mit dem Mute der Verzweiflung gegen das immer stärker werdende Grün der Bäume und Büsche, und es sah nach der letzten Schlacht aus. Das alles konnte unsere Laune nicht trüben, denn heute stand das wohl wichtigste Konzert dieses Jahres an. The Jazz Butcher und Microdisney sollten dem schlechten Wetter trotzen, "It's partytime" und nach 5 Stunden bis zum Konzert.

der besten Konzerte des Jahres gesehen. Wir gingen "backstage" und trafen die Jazz Butcher in ziemlich euphorischer Stimmung an. Leider muß man sagen, daß Butch das Interview nicht so ganz ernstgenommen hat und doch ein bißchen viel Quatsch erzählt hat. Aber wer kann ihm des Übelnehmen, gehört er doch zu den sympathischsten Erscheinungen der derzeitigen englischen Musikszene. Beginnen wir im Jahr 1894!

Butch: "Den Ursprung? Ja, es hat wirklich im Jahre 1894 angefangen. Das war zur Zeit von Queen Victoria, und es trug sich zu, daß ein Mr X eine Miss Y kennenlernte. Sie heirateten wenig später und Miss Y, jetzige Miss X, gebar im Jahre 1901 einen Sohn namens Harold, was zu dieser Zeit ein sehr populärer Name war. Wie dem auch sei, Harold ist mein Großvater. Auch er schrieb schon Lieder, wenn auch ziemlich schlechte für billige Musicals (angeblich auch ein "classic gay song").

Die Geschichte der Band beginnt in einem kleinen Land in einem kleinen Distrikt in einer kleinen Stadt namens Northampton, sie ist vermutlich so groß wie hier Detmold oder Witten. Da haben wir angefangen, unsere Songs zu schreiben, und dort fand die ganze Entwicklung an."

GFG: "Wann wurdet ihr dann zur Gruppe "Jazz Butcher"? Angeblich haben Max und Du vorher bei den "Woodentops" gespielt?"

allgemeines Gelächter

Butch: "Kennt ihr die Woodentops?"
ref: "Nein, nicht persönlich."

Butch: "Das liegt vermutlich an einem Fehler im SPEX-Interview. Als wir angefangen haben, Konzerte zu geben, haben uns der Drummer und der Bassist verlassen. Die spielen jetzt bei den Woodentops. Sie sind eine wirklich gute Band aus London und erscheinen auf 'Cough Trade'.

GLENN D.

The Butcher

[illegible]

wirklich, und Musik, die dich töten kann (Ist das tief-oder schwachsinnig?).

GfG: "Kannst du uns sagen, was deine Lieblingsgruppen sind, was hörst du in deiner Freizeit?"

Butch: "(Schon wieder) B..., Suicide... Sag du mir, was meine Lieblingsbands sind. Du kannst es

nicht? Hm... natürlich höre ich noch Marc Almond, Robin Hitchcock, Abba...

GfG/Butch: Ha Ha Ha...

Butch: "Wein wirklich, das ist eine Einstellungssache. Sie machen gute Texte und gute Musik..."

F.R.David, King Crimson, Uriah Heep, Kajagoogoo, kennt ihr deren Frisuren? Klasse!

GfG: "Haben euch irgendwelche Bands beeinflusst, von den ernstzunehmenden, meine ich?"

Butch: "Duran Duran haben uns sehr beeinflusst, Margaret Thather ..."

GfG: "Jetzt aber wieder im Ernst: Was sind eure nächsten Ziele?"

Gibt's neue Platten?"

Butch: "Ja wir machen zur Zeit eine neue Platte, "Sex and Travel", zwei meiner Lieblingsbeschäftigungen. Nächstes Jahr bringen wir dann eine Platte "Food & Drink" heraus, dann haben wir alle meine Lieblingsbeschäftigen in den beiden Plattentiteln (Scherz!). Ansonsten machen wir keine großartigen Pläne. Wir haben gelernt, daß das nichts bringt. Ich meine, wenn ihr wollt, daß wir hier spielen, spielen wir hier halt noch mal. Oder?"

Band: Hier? Hm ... (Wahrscheinlich hat der Lokalbesitzer zu wenig Freibier springen lassen!)

GfG: "Wollt ihr noch irgend etwas loswerden?"

Butch: "Max will."

Max: (Schweigen)

Butch: "Maximilian's Aussage an die Leser von GfG ist; ... (Schweigen)"

GfG: "Wir haben keine Fragen mehr."

Butch: "Ihr habt keine Fragen mehr. Ich habe aber noch einige verdammte Fragen. Was gibt euch das Recht, hier einzudringen und mich zu stören? Was glaubt ihr, wer ihr seid? (Wir wissen wer wir sind! Anm. die Verfasser) Ich glaube ich lese euer Magazin." (Staunt)

(Butch blättert GfG Nr.2 durch)

Butch: "Multicoloured Shades, ich glaube, mit denen spielen wir in Hamburg... The Felt, kenne ich auch, interessante Bands habt ihr in eurem Magazin..."

Robin Hitchcock-Bells of Rhymney

... sehr gut. Velvet Underground

-Vu ... Superplatte, Superband.

Television Personalities- einer der wenigen Lichtblicke zur Zeit in der Szene."

Der Vorhang fällt, das Licht geht an.

Anv Mors &

Gil - qalad

WESTERN FORCE

Western Force sind Al Hartmann, Gitarre und Gesang (seit Januar '84), Tom Diabo, Gitarre (seit Oktober '83), Detlef Ortel, Drums (seit Dezember '84) und Bodo Schwarz am Baß. Alle haben sich in Wuppertal kennengelernt und die Band wurde eigentlich nur gegründet, um ein einziges Konzert in der "Börse" in Wuppertal zu geben. Damals war Detlef Ortel noch nicht Drummer bei Western Force, und Al Hartmann, der Sänger, stieß erst drei Wochen vor dem Gig zur Band. Interessanterweise stieß auch Detlef Ortel erst zwei Wochen vor einem anderen Gig zu Western Force. Die Gründung von Western Force war also mehr oder weniger eine spontane Idee, für die sich vier Musiker zusammaten, die aus vier verschiedenen Bands kamen, bzw. die andere Musik spielten als Western Force (Al Hartmann z.B. war früher Kopf von "Hartmann", und Bodo Schwarz war Bassist in der Di-Band "Die Alliierten"). Im Übrigen ist aber der Stil, den sie in ihren vorherigen Bands spielten, des Öfteren noch gut erkennbar. Nach dem Gig in der Börse entschied sich die Band dann aber doch zum Weitermachen (ein Glück für die deutsche und Ruhrgebiets-Musikszene). Was sind die musikalischen Ambitionen einer Band wie WF?

Western Force über Western Force:

Sie wollen ihren Erfolg nicht auf das Ruhrgebiet beschränken, sondern in einem größeren Raum bekannt werden. Die musikalische Richtung wird von der Band selbst bestimmt, sie machen keine Musik, um in eine Schublade zu passen, alle sind gleichberechtigt, es gibt keinen Komponisten, jeder trägt mit seinen Ideen und seinem persönlichen Stil zum Entstehen eines Songs bei (lediglich die Texte stammen einzig von Al Hartmann). So entsteht eine Musik mit viel Gefühl, die stark von außen (Lebenssituation u.ä.) beeinflusst ist, nach Trash-Rock klingt und in der Zeche als Neo-Psychedelic angekündigt wurde. Western Force sehen ihre Musik als absolut "ehrlich" an, da jeder seinen Teil an Gefühlen mit in den Song bringt. Sie wollen mit ihrer Musik ihren Lebensstil "überbringen" und vor allem die Leute ansprechen, die ähnlich leben wie die Jungs von WF. Sie sehen sich daher als eine Underground Band (Paul Ubac sieht WF als eine Band mit Undergroundtouch). Nach dem ursprünglichen Hintergrund der Band befragt, erfahren wir,



Paul Ubac (Manager): "Von musikalischen Ambitionen kann man weniger reden, da das musikalische Konzept steht, aber die Ziele von WF sind, die Nr.1 der Bands des Ruhrgebietes zu werden (nach Angaben des Managers ist man bereits die Nr.2), noch einem größeren Publikum bekannt zu werden (nach der Sommerpause will man mit einer größeren Plattenfirma Verhandlungen führen). Studiomöglichkeiten auszunutzen, ein Lichtkonzept zu entwerfen (von wegen Optik und so), kurz, alles nur mögliche zu erreichen."

daß der kleinste gemeinsame Nenner der Gun Club ist, sonst wird alles gehört, was gefällt, vor allem amerikanische Musik (Westküste) mit einem guten Gitarrensound, weniger gerne Synthesizer Musik (Bravo! Anmerkung des Autors). Zum Konzert wäre noch zu sagen, daß es meiner Meinung nach ein Superkonzert war, zwar teilweise mit etwas mangelnder Professionalität (Zusammenspiel klappte nicht immer), dies wurde aber durch die Stimmung, die WF mit ihrer Musik vermitteln, mehr als ausgeglichen.

GREEN ON RED

die mutigen HÄSSLICHEN?

Von Green on Red kannte ich bis vor kurzem nur ihre erste Mini-LP, die 1982 erschien und nur als teurer US-Import zukaufen ist. Von der Klasse dieser Platte überwältigt, freute ich mich riesig, als ein Konzert der Amerikaner im Zechenprogramm angekündigt wurde, und sicherte mir im Vorverkauf schnell eine Karte. Als wir am Konzerttag in die Zechenkneipe kamen, hatten Andy und der Verkäufer bereits das Interview mit Green on Red (Dan Stuart-Gitarre, Gesang; Chris Cacas-Keyboards, Gesang; Jack Waterson-Baß; Alex Mac Nicol-Schlagzeug und ein weiterer Gitarrist.) gemacht

Nach und nach füllte sich die Zeche, aber nur bis zu einem Drittel, und die fünf kamen auf die Bühne. Schon nach den ersten Musiktakten war die etwas zurückhaltende Atmosphäre gebrochen. Die Leute wippten im Rhythmus zu Dan Stuarts Gitarre. Schon jetzt war es ein super Konzert. Lang anhaltender Applaus! Ich hatte mir Green on Red immer langsamer und psychedelischer vorgestellt, aber live (und wohl auch auf ihrer zweiten LP "Gravity Talks") ist ihre Musik eher schnell und mitreißend.

Dan Stuart wurde immer besoffener, und die Stimmung in der Halle immer besser. Einmal fragte Dan nach einem Song leicht wankend und den Zeigefinger auf den Zechenbarmann gerichtet: "Hey, barkeeper, are you listening to me?" Der Barmann zeigte anscheinend keine Reaktion, und nach dem fünften Male "Hey, barkeeper ... ?" merkte er es endlich. "Bring me acherry!" Naja, es ging mit der schönen, mal verträumten, mal schnellen Green on Red - Musik weiter. Als letztes Stück noch die gecoverte Version von Steppenwolfs "Pusher", was zumindest aus Peter Fondas Kultfilm "Easy Rider" bekannt sein dürfte. Mir gefällt allerdings das Original besser. Die fünf verabschiedeten sich, und laute Zugaberrufe folgten. Insgesamt wurden sie so ungefähr vier Mal auf die Bühne zurückgerufen, und es wurde keinem zu langweilig. Auch bemühten sich Green on Red einigermaßen um Konversation mit dem Publikum. So fragte Dan zum Beispiel eine Zuschauerin, von wem die Zugabencoverversion "Gloria" sei. "Patti Smith?!" "Ohno, Van Morrison!" Auf jeden Fall ein super Konzert und eine sympathische Band.

Scooter

Dan Stuart über Rain Parade

Matt Pilucci hat den schönsten Arsch in Amerika.

... Wein, Rain Parade sind unsere Freunde, sie sind gute

Freunde, Syndicate sind unsere Freunde ... Aber wir stützen unsere Leben nicht aufeinander. Wir klingen auch untereinander nicht gleich. ... Die Presse vertet die LA Szene her. Paisley Underground oder wie du den Scheiß nennen kannst.

Dan Stuart über Green on Red

Jeder schreibt Songs, nur ich schreibe mehr Songs. Sie sind darüber, wie ich mich zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten fühle. Kannst du mir sagen, wie du dich vor zwei Tagen gefühlt hast, wenn du was geschrieben hättest, 'ne Kurzgeschichte. Kannst du mir sagen worüber sie ist. Im Grunde ist es eine Art "dumme Frage". Das Lied ist über genau das was du mitkriegst.

Es ist wie ein Bild. Manchmal wirds doppelt sein, weil es mehr oder weniger das gleiche Thema ist. Es ist über Dinde, die ich fühle, das wirst du sicher hören. Es ist das ganze Zeug drin, wie soziale Ungerechtigkeiten oder "Liebe deinen Nachbar". Es ist eben doch alles subjektiv.

Dan Stuart über Luxedoom

... Bioniger sagte das!

... Bioniger sagte das! ... Bioniger sagte das! ... Bioniger sagte das!

... Bioniger sagte das! ... Bioniger sagte das! ... Bioniger sagte das!

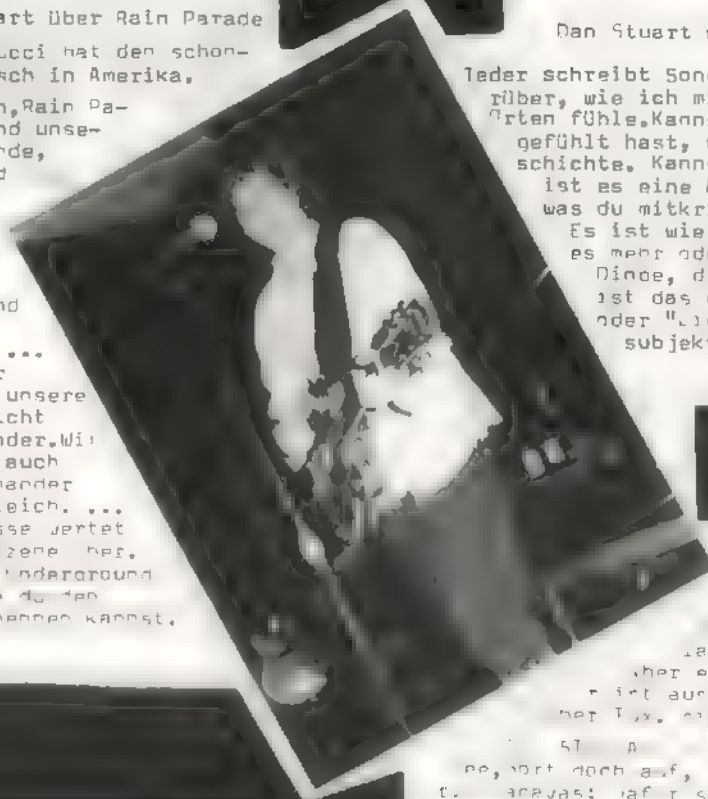


Dan Stuart über San Francisco
S.F. ist paranoider als LA. Die Leute dort hören englische Bands und deswegen benimmt man sich anders. ... Die Leute in LA lassen sich fertig machen sich in LA hassen sich die Leute. Da sind Arschlöcher und nette Kerle. Es ist egal in welcher Stadt du bist.

Dan Stuart über Green on Red
Wir sind halt Freunde, vom College und so. '76 kamen die Jungs nach LA. Wir sind nur Leute, die miteinander spielen. Mehr nicht.

Dan Stuart über Chris D. (Produzent der "Gravity Talks" LP)

Chris ist so tolerant wie Marlon Brando und Charles Bukowski. Er mag es mit Bands und mit jungen Bands zu arbeiten. Ich denke aber er ist ein besserer Songwriter. Ich mag ihn als Sänger und Songwriter. Er hat immer seine eigene Sache gemacht.



Stein des Anstoßes?



SHORT ROMANS

Seit der ersten GfG-Ausgabe mit dem Short Romans-Interview hat sich im Lager der Short Romans einiges geändert! Man könnte fast meinen, sie hätten es geschafft. Musik Convoy, Formel 1, Michael Braun, WDR Rockstudio Beim letzten Konzert ihrer Tournee in Dortmund hatten wir dann doch noch die Gelegenheit, sie einmal live zu erleben. Sie waren großartig! Eigentlich könnte man meinen, daß beim Umsetzen ihrer LP auf die Bühne, Schwierigkeiten auf treten könnten, doch nichts da. Dirk, Martin und Heinzl entwickeln eine Energie, die keine Kompromisse zuläßt. Sie spielen gradeaus, sowie es vielleicht bei den frühen Jam gewesen sein könnte. Vielleicht liegt es aber auch nur daran, daß die LP mit ziemlich einfachen Mitteln aufgenommen wurde, sodaß gar keine Probleme auftreten konnten? Die Short Romans werden an ihrer nächsten Maxi gemessen werden, denn die soll ja mit mehr als acht Spuren aufgenommen werden. Abwarten wie sie sich dann entwickeln werden! Sie spielen ihre gesamte LP, dazu ihre neue Maxi, deren Titel ich leider wieder vergessen habe. Nicht daß sie durch ihr Repertoire überzeugen, es ist gut, klar, aber die Art des Dirks Dräger, wie er seine Klampfe hält, wie er auf der Bühne steht, machen die Qualitäten dieser Band aus. Dadurch werden allerdings Dirks Mitstreiter etwas zu Statisten degradiert. Ähnlich wie bei Eddie von den Multicoloured Shades, spielt Dirk die Sonos mit sehr viel Gefühl. Er spielt sie nicht einfach runter, sondern versteht es sie mit Gestik und Stil zu füllen. Am Ende, nach dem die Schweinepunk am Bühnenrand die Nasen voll hatten, haben die drei dann noch mal richtig zugelegt, um die allerletzten Zweifel zu beseitigen.

Andy Trouble



FAMILY 5

Vor vielen, vielen Jahren, so ca. 24 an der Zahl, wurde ein Junge namens Peter geboren. Der Junge wurde älter, aus dem Sandkasten mit kleiner roter Schippe wurde eine Bühne mit großen schwarzen Verstärkern. Er gründete die "Charles Girls", später "Mittagspause" woraus dann "Fehlfarben" wurden. Doch dort hielt er's nicht lange aus, verließ die Gruppe und verschwand fast im Dunkeln.

Vor vielen, vielen Jahren, so ca. 26 an der Zahl, wurde ein Junge namens (he, hier fängt's schon an!) Xao (wie heißt er wirklich) geboren. Allen Gerüchten zum Trotz: Xao war nicht das Produkt der Wiener Dorfschönsten Anita S. und des Oberammergau Zuchtbullen King Kong von der Wieselalm. Er wurde älter und wanderte schließlich zu der allseits geschätzten nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt Düsseldorf aus. Na ja, in der Provinz läßt's sich halt schlecht leben. Dort traf er den mittlerweile legendären und herangereiften Peter-leck-mich-am-Arsch-ich-will-heute-nicht-spielen-und-ich-hab-auch-kein-Bock-ein-Star-zu-sein-Hein, und beide gründeten eine Combo namens "Family 5".

Grest man mal die deutsche Musikkulandschaft ab, so von oben nach unten, tauchen viele Namen auf, wovon die meisten wieder untertauchen, nicht so die Family 5. Zählen sie nicht zu den Bekannten so zählen sie sicherlich zu den besten.

Glitzern überall im Raum, Licht spiegelt sich an Decke und Wänden. Da stehen Gulli-Schnullis mit Hochglanzperücken, drehen sich lässig aus den letzten Krümel Samson'se Zotte, und schrecken zurück von dem was sich da auf der Bühne abspielt. Wie ein Wilder rennt Janie von einem Ende der Bühne zum anderen, schreit ins Mikro, posiert als Clapton ohne Klampfe und bleibt dabei jedoch immer der Coole. An seiner linken Seite hält Xao die Stell-

ung, springt ab und zu mal hoch, ganz so wie es ihm beliebt. Der gesamte Gig der Family 5 hat etwas Magisches, scheint jene Kraft zu besitzen, die vor vielen Jahren vieles hoffen ließ. Bei ihnen passen die Bläser so genau ins Konzept, wie sie die Sax Pistols sicherlich ad absurdum geführt hätten. Genau das ist jedoch der Punkt, wo sich beide Gruppen schneiden a) perfect zu sein und b) dennoch so zu klingen käme man gerade aus dem Keller, eben unheimlich kraftvoll. Eine brillante melodieführende Gitarre, dazu ein schneller Bass-Schlagzeug Background. Peter Hein, der Dreh-und Angelpunkt, immer (na ja meistens) irgendwelche Bemerkungen auf den Lippen, hält während des ganzen Konzertes den Kontakt zum Publikum aufrecht. Sie spielen nichts wirklich Sensationelles, aber auch das Normale bedeutet bei Family 5 etwas Besonderes. Sie spielen natürlich ihre letzte Single "Stein des Anstoßes", dazu den alten Mipau Klassiker "Herrnreiter", "Angst" von den Fehlfarben wird zum Besten gegeben.

Zwar sind die Fehlfarben nicht wirklich schlecht, doch die wahren Fehlfarben heißen Family 5!

Andy Trouble



Ein Mann betritt die Bühne, ein zweiter begleitet ihn. Der erstere: Blaine L. Reininger, der "Big Old Man" der neuen avantgardistischen Popmusik.

BLAINE L. REININGER



Die Bühne steht voll mit kompliziert aussehenden Gerätschaften, so dicht, daß die beiden Musiker kaum noch Platz haben, um dort zu stehen.

Es geht sofort "in medias res", keine Vorrede, kein Vorspiel, sondern gleich der erste Song. Man frage nicht, wie dieser erste Song hieß, es ist unmöglich, sich das zu merken. Du gerätst in einen Sog, einen ca. 90 Minuten lang an dir zerrenden Sog, fast unmöglich ist es, sich an Einzelheiten zu erinnern. Blaine läßt die Rhythmusprogramme auf den Synthies ablaufen, singt dazu seine Songs und läßt seine un-nachahmliche Violine vibrieren. Der Background-Mann, Alain Goutier, macht sich an einigen Bässen zu schaffen, was aber nicht weiter auffällt. Blaine ist der, der die Bühne beherrscht. Kurze, in sich geschlossene, hypnotische Songs, keine überflüssigen Endlos-Improvisationen. Und als Zugabe "What Use", ein großartiger Song aus dem großartigen "Half Mute" Album, der ersten LP von Reiningers lang-jährigen Gruppe Tuxedomoon. Über die im Folgenden noch einiges zu hören bekommen werden.

Nach dem Konzert hat man den Eindruck, mehr als nur ein Fünftel-Bestandteil von Tuxedomoon gesehen/gehört zu haben, sondern den entscheidenden Teil dieser Band, sozusagen den "Master-Mind". Besonders wird der Zuhörer an den Tuxedomoon-Sound aus der Desire-Phase (dem zweiten TM-Album) erinnert. Kann man sagen, daß die TM-Musik aus dieser Zeit hauptsächlich Reiningers Musik ist?

Das bestätigte Blaine in unserem Gespräch und lachte leise. Offenbar ist dies eine Standardfrage. "Ja, ich glaube, das "Desire"-Album ist die Tuxedomoon-Platte, die ich am meisten mag. Die anderen TM-Leute bevorzugen wohl die erste LP mehr - "Half Mute", und das ist auch schon einer der Gründe, warum ich die Gruppe verlassen habe. Mein Beitrag war mehr diese Art von romantischem und melancholischem Sound, meine Violine und so ... ganz klar." Romantisch und melancholisch, das kann man nur unterstreichen. Die Musik der TM heute scheint mehr avantgardistisch zu sein. "Nun", sagt Blaine dazu, "ich mag nicht gerade solche Musik wie von Wham! oder solche Sachen, aber ich mag es auch nicht, wenn die Musik so wahnsinnig weit entfernt von dem, was die Leute hören wollen, ist. Es ist oft langweilig, jemanden zu sehen, der die ganze Zeit verzweifelt versucht avantgardistisch zu sein. Solche Leute können sich nicht einfach hinsetzen und "nur" einen Song singen. Einige von den Liedern, die ich singe, sind eben nichts weiter als Lieder im wahrsten Sinne des Wortes".

Ein winziger Anstoß genügt, um Blaine mehr über Tuxedomoon und seine Trennung von ihnen erzählen zu lassen. Man gewinnt fast den Eindruck, daß er ein schlechtes Gewissen hat und sich zu erklären versucht, und sein nächster Satz beginnt auch gleich mit einer Entschuldigung: "Tja, da die Jungs jetzt nicht dabei sind, ist es natürlich leicht für mich, über sie zu reden ... nun, sie haben eine Menge von mir gelernt; Steven (brown), der Saxophonist, hat eine klassische Ausbildung, die anderen Mitglieder jedoch nicht. Zum größten Teil war ich es, der ihnen beigebracht hat, wie zum Beispiel die Akkorde heißen, "dies ist e-moll" und so. Davon verstanden sie nichts." Das letzte mag dem Leser etwas überheblich klingen, ist aber mit Sicherheit weder bewußt noch unbewußt so gemeint. "Steven und ich waren die einzigen, die die Musik geschrieben hatten. Auch alles, was ich heute Abend gespielt habe, ist in Noten niedergeschrieben. Das ist unbedingt notwendig, bevor ich die Maschinen programmiere; die Basslinien beispielsweise. Ihre (TM's) Musik hat mehr was von Filmmusiken; das ist das, was sie heute machen" - filmmusikartige "Langmontagen, meint er - "Bei ihren Auftritten benutzen sie Filme und Videos; die Musik wird beinahe schon zweitrangig. Ich selbst benutze nicht solche Sachen, um die Musik zu transportieren; was ich mache, ist mehr die Musik einer herkömmlichen Band. Ich spiele in Rock-Clubs

[illegible][illegible]

Wenn ich an Colorado denke, denke ich nur, daß es gut ist, da weg zu sein. In Amerika sind viele Leute so. Die kommen aus einem kleinen Nest und ziehen in die Großstadt. Viele machen etwas aus sich, vielen geht es aber auch schlechter als vorher. Das ist der Unterschied zu Europa, besonders in Belgien ist mir das aufgefallen: die Leute werden an einem Ort geboren und sterben auch am selben. In Amerika ziehen die Leute sofort um, wenn sie von einem Ort die Nase voll haben...eine Art Reisefieber, vielleicht eine Art Cowboy-Idealismus."

Damit verabschiedet sich Blaine L. Reininger, ein wahrer Musiker, der die Musik wirklich ernst nimmt, ebenso wie er unsere Fragen ernst genommen hat und mehr als ausführlich beantwortete. Wir werden von ihm noch viel gute Musik zu hören bekommen, denn irgendwann war irgendwo mal zu lesen, er wolle bis zu seinem Todestag arbeiten und Musik machen. Ein langes Leben "unserem" Blaine.

Der Verkäufer

Fortsetzung von
Seite 22!

LeRoi Brothers
Lucky Lucky Me

Dead Beats
On Tar Beach

The Olympic Sideburns
The Olympic Sideburns
(alle New Rose)

The Times
Blue Parade
(Artpop)
The Times
Go! with the Times
(Pastell)

Kürzlich tourten die Times noch vor nicht mehr als zweihundert Leuten in deutschen Clubs. Die recht schwache Resonanz ist wohl zum größten Teil auf ihre letzte LP "Hello Europe" zurückzuführen, die bei vielen auf Ablehnung stieß. Dabei ist sie im Prinzip nicht schlechter als ihre beiden Vorgänger. Vielleicht nicht ganz so Sixties mäßig, aber man müßte Korken in den Ohren haben, wenn man die Vorbilder nicht erkennt. "Blue Period" ist eine Fünf-Stücke-EP mit zwei neuen Stücken und zwei der "Hello Europe" LP. Die Platte setzt da nahtlos an, wo sie mit ihrer letzten LP aufgehört haben. Also nix für Puristen! Sehr gelungen ist die Coverversion des Motownklassikers "Stop in the Name of Love". Versöhnlich wird die alten/neuen Fans "Go! with the Times" stimmen. Das Hagener Pastell-Label hat hier wieder hervorragende Arbeit geleistet. "Go! ..." ist praktisch das erste Album der Times. Die Aufnahmen stammen aus dem Jahre '80, den Anfangstagen der Band kurz nachdem Ed Ball die TVP's verlassen hatte. Vom Melodienreichtum erinnert die Platte allerdings mehr an "This is London", als an die erste LP "Pop goes Art". Es wäre unfair irgendwelche Stücke besonders hervorzuheben, denn sie alle sind toll. Besonders angetan bin ich von "My Andy Warhol Poster", meinem persönlichen Favoriten. Der Grand mit vieren ist perfekt. Go! with the Times!

Any More

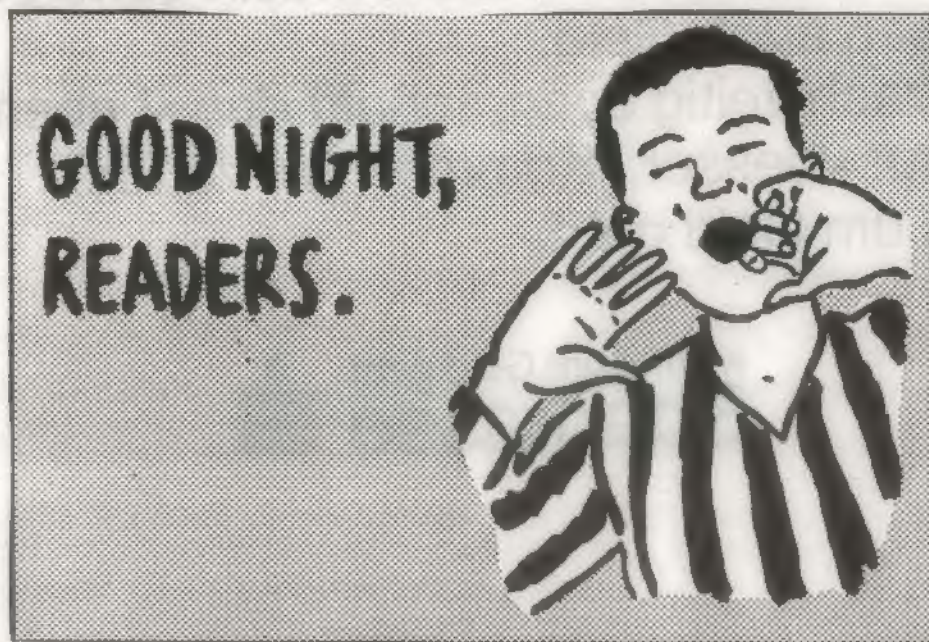
Nun komme ich doch noch zur Besprechung der letzten New Rose Veröffentlichungen. Ihnen ist es unter anderem zu verdanken, daß der arme Plattenkäufer keine hohen Importpreise für viele gute amerikanische oder australischen Bands bezahlen muß. So auch bei den LeRoi Brothers aus Austin/Texas. Die Männer um die Brüder Steve und Joe Doerr machen Rock'n'Roll, wie er eben nur aus Texas kommen kann. Auf "Walk with me Darlin'" lassen sich Countryeinschläge ausmachen, denn schließlich sind sie ja traditionsbewußte Amerikaner. Ansonsten werden aber eher Assoziationen an andere texanischen Bands wach: Four Big Guitars from Texas, Tex and The Horseheads oder auch die noch recht unbekannten Scratch Acid aus Austin. Am ehesten könnte man sie mit den unübertroffenen Los Lobos vergleichen, nur sie schauen nicht ganz so böse. Wie schon gesagt, Rock'n'Roll pur, und wer die Nase von musikalischem Einerlei voll hat, soll sich diese Platte kaufen. Die LeRoi Brothers zeigen was Musik sein kann: Emotionen in ursprünglicher, gewaltiger Fassung!

Die nächste Platte kommt von den englischen Dead Beats und heißt "On Tar Beach". Das erste, was man sieht, ist ein absolut scheußliches Cover. Da sitzen drei Jungen und ein Mädchen, alle mit Lederjacken, Nieten etc. bestückt, im Eingang einer Winterhofreparaturwerkstatt. Die Jungen blicken düster in die Kamera, so, als ob sie dir gleich das Messer in den Bauch jagen wollen. Kennt ihr die Pretenders? Wenn ja, kennt ihr auch die Dead Beats. Suzy Maysingt genauso wie Chrissy Hynde (äh, Kerr müßte es wohl heißen). Dennoch bietet ihre Musik mehr Ansatzpunkte als der Mainstream Rock'n'Roll der Pretenders. Noch klängen sie vielfältiger als man erwarten könnte. "New Girl" ist eine hübsche Ballade, fast für Formel 1 geeignet. "Swan Lake" ist 'ne gelungene Coverversion. Auf "Bobby" rollt der Beat, etwas störend wirken die Dschingiskahn Urschreie bei dem Lied. Ferner ist "Johnny Reb" noch hervorzuheben. A rough, tough story of teenage anguished love and Rock'n'Roll Music.

Zum Schluß noch das Debütalbum der australische The Olympic Sideburns. Neben der LP liegt noch eine 12" mit einer Coverversion des Loveklassikers "7 and 7 is" dabei. Ansonsten bieten die vier eine Musik mit "aha" Effekt: Aha, die kommen aus Australien, aha da kommen auch Birthday Party her. Genau, denn so ähnlich klingen sie. Hört euch doch mal "Drunkyard" an. Wie heißt der Sänger: Nick Cave, nee, der ist es nicht, aber die Stimme...? Ansonsten ist die Musik der Olympic Sideburns sieht man mal von oben genannten und ein-zwei anderen

Stücken ab, wesentlich Rhythm 'n' Blues orientierter als Birthday Party. "Have Love will Travel" könnten auch die Chocolate Watchband im ärgsten Drogenexzess aufgenommen haben, oder die Fleshtones. ...

Andy Trouble



Geld ist wie Musik



Musik kann beruhigen, verzaubern – alles schöner machen im Leben. Musik gehört dazu. Und eben auch Geld.

Wer rechtzeitig spart, schafft den »Lebensrhythmus« besser. Kommen Sie zu uns, wenn's um Geld geht.

wenn's um Geld geht
Sparkasse

